

Jahresbericht 2020





3-4
Vorwort des Vorstandes und
der Geschäftsführung



5-9
Die Hausaufgabenhilfe



10-11
Interkulturelle
Kunstwerkstatt



12-17
Flüchtlings- und
Integrationsberatung:
Asylsozialarbeit vor Ort

Inhaltsverzeichnis



18-21
Lebenssituationen von
geflüchteten Menschen in
Landshut



22-24
Flüchtlings- und
Integrationsberatung:
Migrationsberatung vor Ort



25-29
Integrations- und
Berufssprachkurse



30-31
Interkulturelle
(Groß)Tagespflege



32-33
Mit Migranten für Migranten
(MiMi)



34-35
Begegnungsstätte
Café international



36-38
Kulturraum Rochuskapelle



39-40
Interkulturelle Kooperationen
und Netzwerke



41-43
Bürgerengagement und zivil-
gesellschaftliche
Unterstützung



44-47
Verein, Mitarbeiter*innen
und Finanzen

Vorwort des Vorstandes

Frau Christina Meindl
(1. Vorsitzende)

Frau Michaela Grashei
(2. Vorsitzende)

Herr Mahmut Gergerli
(Schatzmeister)



v.l. Christina Meindl, Mahmut Gergerli,
Michaela Grashei

Sehr geehrte Mitglieder und Freund*innen des Haus International,

seit mehr als einem Jahr leidet das gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben unter den Auswirkungen der Corona-Epidemie. Inzwischen haben wir alle erfahren müssen, was die Einschränkungen bewirkt haben: wenig bis kaum noch persönliche Kontakte, Distanz zu den Mitmenschen - besonders schwer umsetzbar für Kinder und Jugendliche, geschlossene Behörden, online-lastige Arbeitswelt, viele Arbeitsplatz-Sorgen, Vereinsamung vieler Menschen....

Auch für das Haus International war dies ein Jahr der zu oft verschlossenen Türen, ohne die vielfältigen Begegnungen, die die Arbeit in unserem Verband sonst so auszeichnen. Liebgewonnene Jahresereignisse wie Konzerte und Ausstellungen mussten abgesagt, verschoben oder digital durchgeführt werden. Noch schwerer ins Gewicht fielen die ausgefallenen Integrationskurse oder die über Monate geschlossene Hausaufgabenhilfe sowie die starke Reduzierung der persönlichen Asylberatung und -begleitung. Und trotzdem wurde in allen Fachbereichen versucht, bei den Menschen zu sein und ihnen alle erdenkliche Unterstützung in der Pandemie zu geben. Dazu war es auch erforderlich, umzudenken, mit neuen Medien und Formaten zu arbeiten und andere Wege der Kommunikation zu finden. Entwicklungen, die auf den folgenden Seiten zu lesen sind, ergänzt durch detaillierte Erlebnisberichte veranschaulichen, dass trotz Corona ganz viel Zwischenmenschliches passiert ist. Dafür gebührt unseren Mitarbeiter*innen hohe Anerkennung!

Wie schön war es, dass ein kulturelles Highlight, das Filmfest im Juli 2020, in einer Lücke zwischen den Lock-downs stattfinden konnte. Für die zahlreichen Gäste war dies eine willkommene Auszeit bei einer der wenigen Freiluftveranstaltungen.

Wir danken nicht nur unseren Mitarbeiter*innen für ihr Engagement, sondern auch den Ehrenamtlichen für ihre Geduld in der gezwungenermaßen tatenlosen Pandemie-Phase und den Spender*innen für die treue Unterstützung in dieser schweren Zeit.

Hoffen wir, dass wir alle in einem Jahr entspannt und gesund auf diese Ausnahmezeit zurückblicken können!

Landshut, im Mai 2021

Ch. Meindl

M. Gergerli



Vorwort der Geschäftsführung



Frau Annelies Huber
Geschäftsführerin

Liebe Freund*innen und Unterstützer*innen des Haus International,

2020 war ein außergewöhnliches Jahr, auch im Haus International. Denn unser Verein lebt ja von der zwischenmenschlichen Begegnung und der menschlichen Nähe. Die Corona-Pandemie hat diese Erfahrung fast unmöglich gemacht.

In der Krise hat sich die Mitarbeiterschaft im Haus International zwar etwas verkleinert. Doch durch die Kurzarbeit und das Sozialdienstleiterentendegesetz sind wir wirtschaftlich bisher gut durch die Pandemie gekommen. Auch die Mitgliederzahl und die Unterstützung durch Spender*innen blieben in der Krise stabil. Vielen Dank für das Vertrauen!

In der Corona-Krise durchleben wir eine zermürende Zeit, in der viele Integrationserfolge wieder verloren zu gehen drohen. Geflüchtete und Menschen mit Migrationsgeschichte sind eine weitgehend vergessene Gruppe in der Pandemie. Geschlossene Grenzen, ausfallende Sprachkurse, erschwelter Zugang zu Beratungsangeboten, Wegfall der Begegnungsräume: Corona trifft sie oft mit voller Härte. Wie vorläufige Zahlen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes außerdem zeigen, haben sich Fälle von Diskriminierung seit Beginn der Pandemie gehäuft.

Die Pandemie trifft bereits benachteiligte Menschen am stärksten und macht bestehende Ungleichheiten deutlicher. Migrant*innen leben oft in schlechteren Wohnverhältnissen, können nicht im Home Office arbeiten und sind auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Sie haben mehr Vorerkrankungen und weniger Zugang zu Gesundheitsangeboten. Es ist kaum verwunderlich, dass sie überproportional von der Pandemie betroffen sind und öfter erkranken. Das ist allerdings keine Frage der ethnischen Herkunft oder der kulturellen Prägung, sondern eine Frage von prekären Lebens- und Arbeitsbedingungen. Besonders deutlich wird dies in den Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete Menschen.

Wir sehen uns nach der Pandemie vor sehr großen Herausforderungen: stillgelegte Angebotsstrukturen wieder aufbauen, Bildungsrückstände kompensieren, Ehrenamtliche zurückgewinnen oder neu gewinnen, Begegnungsräume wieder öffnen und die Menschen aus ihrer Corona-Isolation zurückholen.

Wir vertrauen auf Ihre weitere Unterstützung, um diese Herausforderungen gemeinsam zu meistern!

Landshut, im Mai 2021

A. Huber

DIE HAUSAUFGABENHILFE IN ZEITEN VON CORONA

Das Jahr 2020 war ein Jahr im Ausnahmezustand: Coronabedingt fanden Schulschließungen und damit verbundene Schließungen der Hausaufgabenhilfegruppen statt. Dadurch wuchs die Bildungsbenachteiligung von Kindern aus Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund.



Kleingruppenarbeit in Corona-Zeiten

Bewegung im Team

Die beiden Teilzeitstellen für hauptamtliche Fachkräfte waren ganzjährig von Christiane Bayersdorfer-Zur, Dipl. Sozialpädagogin (FH) als Gruppenleitung Gruppe II und Ruth Reiche, Erziehungswissenschaftlerin M.A. als Leitung der Kinder- und Jugendarbeit und Gruppenleitung Gruppe I besetzt. Ergänzt wurde das Team der Hausaufgabenhilfe durch die wechselnde Mitarbeit von Praktikant*innen sowie ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen.

Die Organisation der Hausaufgabenhilfe vor und nach dem Lockdown

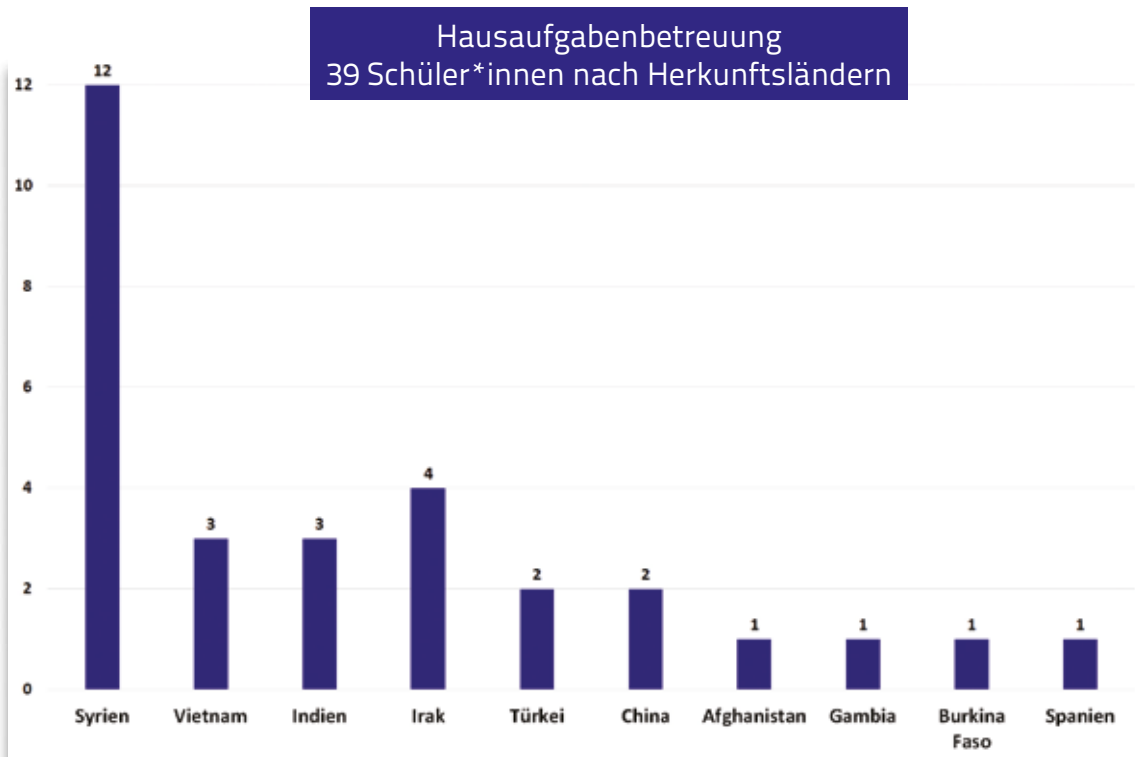
Die Hausaufgabenhilfe arbeitete bis vor dem Lockdown Mitte März 2020 schultäglich von 13.30 bis 16.30 h, in 2 Gruppen mit insgesamt 25 Plätzen. Gruppe I beheimatet Grundschul Kinder, Gruppe II vornehmlich Kinder und Jugendliche aus weiterführenden Schulen. Die zeitliche Struktur des Nachmittags umfasste Hausaufgabenhilfe, Lernzeiten sowie Freizeitangebote.

Nach der Schließung der Schulen sowie der Hausaufgabenhilfe reduzierte sich die Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen aufgrund der beengten Räumlichkeiten auf 22. Die Hausaufgabenhilfe wurde nun in Kleingruppen organisiert, ausgerichtet an den Präsenztagen in der Schule. Die Betreuungszeit verkürzte sich auf 1,5 bis 2 Stunden pro Kleingruppe.



Phasen des Homeschoolings und der Schließung der Hausaufgabengruppen überbrückten wir durch die Einrichtung von Onlinehausaufgabenhilfe mit meet.jit.si, Whatsapp-Kontakten, (Lern)Telefonaten und Lernpost.

Das Angebot der Hausaufgabenhilfe wurde auf das Jahr gesehen von insgesamt 32 Schüler*innen der Jahrgangsstufen 2 - 7 wahrgenommen. Alle Kinder und Jugendlichen der beiden Hausaufgabengruppen stammen aus Familien mit Flucht- oder Migrationshintergrund. Die 4 als Bildungspat*innen in der Kinder- und Jugendarbeit mitarbeitenden Ehrenamtlichen betreuten in den Familien insgesamt 7 Kinder mit Flucht- und Migrationshintergrund aus 6 Familien.



Eindrücke aus der Arbeit mit Gruppe I

Die Kinder reagierten seit Beginn der Coronapandemie sehr flexibel und passten sich den wechselnden Lernbedingungen und geforderten Hygieneregeln scheinbar mühelos an.

Bis zum 13. März lief der Betrieb regulär in der Gruppe mit 11 Kindern, die an den Nachmittagen gleichzeitig anwesend waren. In der Zeit des Lockdowns wurden die Kinder mit Lernpost versorgt und Beziehung fand über das Telefon statt. Für die Kinder der 4. Jahrgangsstufe endete der Lockdown am 19. Mai. Bis zu den Pfingstferien wurden 3 Kinder in einer Kleingruppe intensiv betreut. Nach den Pfingstferien kamen die Kinder aus den anderen Jahrgängen der Grundschule hinzu. Aufgrund der Coronabedingungen entstanden 3 Kleingruppen, die die Hausaufgabenhilfe im Wechsel, analog den Präsenztagen in der Schule, wahrnahmen.

Persönliche Erfahrungen mit dem Lockdown

„Ich konnte bei einigen Kindern einen Motivationseinbruch nach 12 Wochen Distanzunterricht feststellen. Nachdem entschieden wurde, dass alle Kinder zum Schuljahresende in die nächste Jahrgangsstufe leistungsunabhängig vorrücken sollen und kein Kind eine Klasse wiederholen muss, sahen zwei Mädchen keinen Anreiz mehr sich anzustrengen, um das Klassenziel zu erreichen. Sie haben sehr gut verstanden, wie extrinsische Motivation über Leistungsanforderungen für eine Versetzung funktioniert und haben in dem Moment ihre Lernanstrengungen reduziert, als sie sich nicht mehr von einer Klassenwiederholung bedroht sahen. Andere Kinder realisierten dagegen von Beginn an die günstigen Förderbedingungen in der Hausaufgabenhilfe mit teilweise 1:1 Betreuung und wuchsen über sich hinaus.“



Tanzworkshop im Rahmen des Sommerferienprogramms



Die Arbeit in zwei Kleingruppen haben wir zum Schuljahresbeginn 2020/21 bis zum nächsten Lockdown Mitte Dezember beibehalten. Gemäß dem im Frühjahr 2020 ausgearbeiteten und genehmigten Hygienekonzept trugen wir durchgängig Masken, reduzierten die Anzahl der Personen im Gruppenraum, änderten die Tischordnung, indem wir Abstände wahrten, wuschen, desinfizierten und pflegten die Hände, desinfizierten Flächen und lüfteten zwischen den Kleingruppen.

Interessensgruppen

Im Jahr 2020 wurden die für das Schuljahr 2019/20 eingerrichteten Interessensgruppen - angepasst an die jeweilige Situation - weitergeführt. In die zwischen den Ferienzeiten wechselnden Angebote können sich die Kinder einwählen. Die Angebote, die zeitlich nach der Hausaufgaben- und Freizeitzeit angesiedelt sind, entstammen den Förderbereichen Kulturtechniken (z. B. Einmaleinsbrett, Schreibwerkstatt, Lesepatin, Kinderzeitschriften), Sprachen (z. B. English Conversation), Kunst (z. B. Malen), alltägliche Lebenskompetenzen, (z. B. Backen) und Spiel (z. B. Schach, Gesellschaftsspiele) und wurden von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, Praktikant*innen und den Pädagoginnen geleitet.

Freizeitgestaltung

Im Rahmen der Hausaufgabenhilfe fanden Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche statt. Neben Spiel und Spaß auf dem Freizeitgelände an der Ursulinenturnhalle fanden geschlechtsspezifische Bildungs- und Freizeitangebote im Rahmen einer Mädchen- und Jungengruppe („Wir sind alle Helden“) statt. Gemeinsame Feste und Feiern beschränkten sich im Jahr 2020 auf eine Faschings- und zwei Nikolausfeiern. In den Sommer- und Herbstferien wurden jeweils 3-tägige Freizeitangebote gemacht. Die Angebote reichten von Spiel und Picknick auf dem Abenteuerspielplatz Mitterwöhr, über Bogenschießen im Haus Palladi, einen Tiergartenbesuch in Straubing, 2 Tanzworkshops, 4 Fotospaziergängen und Steinmalerei bis zu einer Führung in der Stadtbücherei. Die Freizeitangebote wurden jeweils von 3 - 6 Kindern besucht.



DIE FÜNF SÄULEN DER ZUSAMMENARBEIT:



Bogenschießen im Hort Palladi

Praktikant*innen

Traditionell wird das Team der Hausaufgabenhilfe durch die wechselnde Mitarbeit von Praktikant*innen ergänzt. Im Jahr 2020 arbeiteten insgesamt 14 Praktikant*innen mit, davon 3 Studierende der Sozialen Arbeit im Praxissemester, 4 Freiwilligendienstleistende (2 FSJ, 2 BFD), 7 FOS- und mit. Acht von ihnen hatten Migrationshintergrund. Während des Lockdowns musste das Praxissemester eines Studierenden abgebrochen und die Freiwilligendienstleistenden phasenweise freigestellt werden.

Ehrenamtliche

Durch die Auswirkungen der Corona Pandemie waren insgesamt nur noch 11 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Kinder- und Jugendarbeit in den Bereichen Hausaufgabenhilfe und Bildungspatenschaften tätig. Der Rückgang und eine gewisse Fluktuation war im Jahr 2020 stark der Pandemiesituation geschuldet: Zum einen verließen Ehrenamtliche aus den verschiedensten Gründen Haus International, zum anderen stießen aber auch neue Interessierte hinzu.

Die Begleitung der Ehrenamtlichen leisteten die beiden Pädagoginnen. Pandemiebedingt fand nur ein Ehrenamtlichentreffen, das als Plattform für Austausch und Information zwischen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in den Hausaufgabengruppen, den Bildungspat*innen und den Teammitgliedern dient. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen brachten sich

2020 mit „Fahrrad reparieren“, „English Conversation“ und als „Lesepatin“ in die Angebote der Interessensgruppen ein.

Eltern

In dem Pandemiejahr 2020 beschränkte sich die Elternarbeit auf insgesamt 57 Kontakte, darunter fallen Gespräche mit den Eltern im Haus International, bei Hausbesuchen oder am Telefon. Darüber hinaus brachte die Bring- und Abholsituation von Kindern der Grundschulgruppe fast täglich die Gelegenheit zu Tür- und Angelgesprächen mit sich. Elterntreffen, die unter anderen Umständen vierteljährlich stattfinden, fielen pandemiebedingt aus.



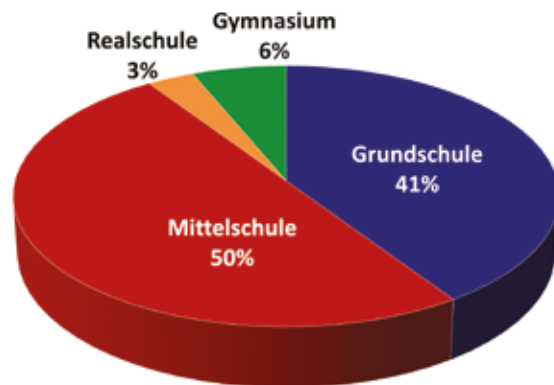
Ehrenamtliche Unterstützung

> Schulen

Die Zusammenarbeit mit den Landshuter Schulen – darunter 3 Grundschulen, 1 Mittelschule, 3 Realschulen, 1 Gymnasium, 1 Wirtschaftsschule, die von den betreuten Kindern und Jugendlichen besucht wurden, gestaltete sich auch 2020 weiterhin sehr positiv.

Ein sehr enger Kontakt bestand mit der Grundschule Peter und Paul. Neben ungezähltem Email Verkehr, fanden 34 persönliche und telefonische Kontakte statt. Kontakte der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen wurden nicht erfasst. Als Bindeglied zwischen den Schulen und der außerunterrichtlichen Betreuung dienten die von den Schulen zur Verfügung gestellten Klassenpadlets, die in Phasen des Distanz- und Wechselunterrichts Einblicke in die wöchentlichen schulischen Lerninhalte gewährleisteten. Zentraler Inhalt der Gespräche waren der gegenseitige Austausch über das Lern- und Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Umfeld auf der Basis einer kultursensiblen Pädagogik.

Hausaufgabenbetreuung
31 Schüler*innen nach Schultart



Netzwerke

Eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung gab es neben der Mitarbeit im Netzwerk Integration mit verschiedenen Stadtteilprojekten, die schwerpunktmäßig mit Kindern und Familien mit Migrationshintergrund arbeiten, dem Stadtjugendring und dem Arbeitskreis Stadtteilarbeit.

Ausblick für das Jahr 2021

Die Konzeption der eng maschigen schulischen Unterstützung bleibt gerade für Kinder und Jugendliche mit Migrations- oder Fluchthintergrund, die noch nicht lange in Deutschland sind, sehr passend.

Durch die Hausaufgabenbetreuung unter Pandemiebedingungen (Kleingruppen mit gutem Betreuungsschlüssel) konnten wir den Kindern und Jugendlichen intensive individuelle Förderung und Begleitung ange-deihen lassen, die in den Zeiten nach der Pandemie - mittels geeigneter pädagogischer und organisatorischer Konzepte - ihre Fortsetzung finden sollen.

Die digitale Vernetzung mit den Kindern in Zeiten des Distanz- oder Wechselunterrichts sind verbesserungs-fähig, was die Nutzung der technischen Möglichkeiten angeht. Schulungen des pädagogischen Personals sind angedacht.

Zwei Projekte warten im Jahr 2021 auf ihre Realisierung:

- das MINT (Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft und Technik) Projekt, das im Sinne der Bildungsgerechtigkeit allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft mit niedrigschwelligen Angeboten einen Zugang zu MINT-Bildung im Rahmen eines außerschulischen Veranstaltungsprogramms in der Region Landshut zur Verfügung stellen will.
- das Lachmöwenprojekt in Kooperation mit Naturschutz DIGITAL.

Es sollen auch in Zukunft weiterhin sozialpädagogische Angebote in den Ferien stattfinden - gerade auch für die Kinder und Jugendlichen mit Flucht- und Migrationshintergrund, deren Familien hinsichtlich Mobilität und finanziellen Möglichkeiten eingeschränkt sind.

Die Hausaufgabenhilfe wird gefördert von:



Stadt
Landshut



Landkreis Landshut
Wohlfühlen. mitten. in. Bayern.



Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration



INTERKULTURELLE KUNSTPROJEKTE

Als zusätzliches Angebot für die Kinder und Jugendlichen fand von Januar bis Juli 2020 - unterbrochen von Schließzeiten - wieder die **Interkulturelle Kunstwerkstatt** statt. Von September bis Dezember nahmen 7 Kinder der Hausaufgabengruppen im Alter von 9 bis 12 Jahren außerdem an dem Projekt **gesundmitkunst** teil. Beide Projekte fanden unter der künstlerischen Leitung von Dr. Markus Wimmer und der pädagogischen Leitung von Ruth Reiche statt.

15. interkulturelle Kunstwerkstatt „Natürlich(e) Kunst!“

Die großen Pläne zum Jubiläum der 15. interkulturellen Kunstwerkstatt unter dem Motto „Natürlich(e) Kunst!“ konnten im ersten Coronajahr nur sehr reduziert durchgeführt werden. Auch die geplante Ausstellung musste ausfallen. Voller Hoffnung verlängerten wir das Projekt um ein Jahr.

Ein Teil des Projekts fand im Garten des Projektpartners Stadtteilarbeit Porschestraße des Stadtjugendrings statt, um aus Pflanzen Farben herzustellen. Der Garten mit seinem 2019 bepflanzten Weidentunnel, einer Bienenweide und dem von BUND gespendeten Apfelbaum ist bereits eine Heimat der interkulturellen Kunstwerkstatt geworden. In den Begegnungen der Kinder aus den anliegenden Häusern und der Hausaufgabenhilfe vom Haus international konnten unter Anleitung von Dr. Markus Wimmer und Kathy Mühlbach-Sturm (BUND) mit all den engagierten Betreuerinnen eine Verwurzelung mit der Natur geschehen. Das soziale Miteinander wurde in einen größeren Rahmen mit der Erde, den Pflanzen und Tieren, den Jahreszeiten und den Elementen gestellt. Die Blüten und Blätter konnten die Kinder vor Ort ernten und dann im Mörser zu einem Brei zerkleinern, der dann in einem

7

Büchlein als Mal- und Zeichenfarbe diente.

Eine sehr intensive und regelmäßige Begegnung fand mit vielen Kindern im Übergangwohnheim in der Wittstraße statt. Viele kannten den Künstler Markus Wimmer bereits, so war die Bereitschaft groß, dem kreativen Prozess zu vertrauen. Im kleinen Garten des Wohnheims arbeiteten wir mit Ästen und Stöcken und benutzten sie als Stützen, Struktur und Rahmen für freie Webkunst. Die bunten Fäden fanden ihre Wege durch, um, über die Hölzer, verbanden sich, verdichteten sich. In den Rasen gesteckt entstanden kunstvolle Installationen, die eine Brücke zwischen Natur und Kultur sichtbar machten.

gesundmitkunst: Was ist ein*e Künstler*in und wie arbeiten Künstler*innen?

Unter der Gesamtleitung von STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V., gefördert von der AOK Bayern und evaluiert vom Department Arts and Change der Medical School Hamburg (MSH) fanden kulturvermittelnde und künstlerische Workshops in 20 Museen und Galerien statt. Zwischen 15.9.2020 und 15.12.2020 fanden acht Workshop-Einheiten für sieben Kinder der Hausaufgabenhilfe in der Galerie 561 und in der Rochuskapelle statt.

In der Kunst begegnen wir allgemein menschlichen Themen wie Heimat, Fremde, Dissonanz und Harmonie in einer Sprache, die einerseits kulturübergreifend ist, andererseits aber auch die Verschiedenartigkeit der Kulturen sichtbar macht. In den Workshops konnten Kinder mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung zeitgenössische interkulturelle Kunst in der Galerie 561 und in der Rochuskapelle erleben, Künstler*innen begegnen und sich selbst kreativ ausdrücken.

An einen Ausstellungsbesuch in der Rochuskapelle knüpften die Fragen an: Was ist ein*e Künstler*in, wie wird man Künstler*in, wie können Kunstwerke entstehen? Die Begegnung mit Kunst, der Architektur der Räume und den ausstellenden Künstler*innen führte zu gemeinsamen und eigenen Umsetzungen. Die ersten eigenen künstlerischen Annäherungen an Gesehenes und Erfahrenes haben das Ziel, mit verschiedenen Materialien und Techniken (Zeichnen, Malen, Tönen, Drucken, Collage, Performance) Gefühle, Ideen, Sichtbares in Farbe, Plastik, Bewegung, Klang und Rhythmus auszudrücken.

Dabei bildete der soziale Prozess die Basis im Sitzkreis: einander zuhören, Vertrauen in sich finden durch die Wertschätzung der eigenen Kreativität und die der anderen. Den Workshop-Abschluss bildete eine improvisierte Ausstellung der entstandenen Arbeiten in der Galerie 561.

Dr. Markus Wimmer, künstlerische Leitung
Ruth Reiche, pädagogische Leitung



ÜWH Wittstraße



Markus Wimmer mit der Kindergruppe vor der Rochuskapelle



Sitzkreis

FLÜCHTLINGS- UND INTEGRATIONSBERATUNG: ASYLSozialARBEIT VOR ORT

Die Beratung von Geflüchteten im Asylverfahren und anerkannten Flüchtlingen, die in den staatlichen Gemeinschaftsunterkünften (GU) in der Stadt Landshut leben, wurde 2020 von einem 8-köpfigen Berater*innen-Team mit Unterstützung durch eine sozialpädagogische Assistentin durchgeführt. Am Standort Niedermayerstraße waren 6 Berater*innen und die sozialpädagogische Assistentin tätig, am Standort Porschestraße 2 Beraterinnen. Die Asylsozialarbeit war neben den Beschränkungen durch die Corona-Pandemie wieder geprägt von einigen Personalwechseln im Team.



Das Haus International bietet seit 2015 für die Bewohner*innen in den Gemeinschaftsunterkünften in der Stadt Landshut Flüchtlings- und Integrationsberatung vor Ort an. Im Jahr 2020 haben wir an den Standorten Niedermayerstraße und Porschestraße insgesamt 561 Klient*innen direkt beraten. Außerdem nutzten auch ehemalige Bewohner*innen die Beratung sowie Geflüchtete im Asylverfahren, die nicht in der GU leben. Dazu kamen 306 Personen, die nicht unmittelbar an der Beratung teilgenommen haben, auf die sich aber der Beratungsinhalt bezog (z.B. Familienangehörige).

Die Beratungshäufigkeit hat sich durch die Pandemie deutlich intensiviert, da die Klient*innen zum einen durch die Zugangsbeschränkungen zu den Behörden weniger selbständig erledigen konnten und zum anderen durch die Pandemie und besonders durch die Quarantäne sehr verunsichert waren. So kam es zu über 10.000 Beratungskontakten – persönlich, telefonisch oder über Messengerdienste. Die Beratung bezog sich dabei sowohl auf die Asylverfahren als auch auf Themen der allgemeinen Sozialberatung



Das Arbeitsfeld ist vielfältig, anspruchsvoll und verlangt Kenntnisse in verschiedensten Bereichen der sozialen Arbeit. Da die Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkünfte als Neuangekommene im Allgemeinen wenig Deutsch sprechen und weder mit den Gepflogenheiten der deutschen Bürokratie noch mit dem deutschen Kindergarten- und Schulsystem vertraut sind, ist die Beratung zeitintensiv und aufwändig.

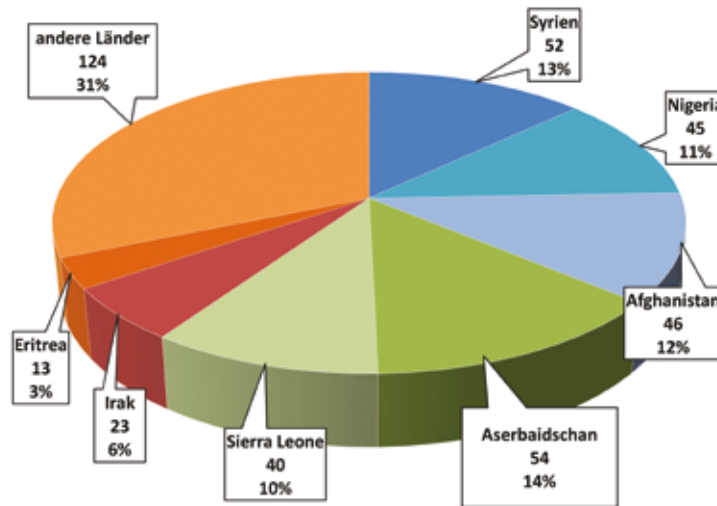
Im Fokus der Beratung stehen dabei besonders vulnerable Gruppen wie Bewohner*innen mit Handicap, alleinerziehende Eltern und Familien, Geflüchtete mit hoher psychischer Belastung und/oder Vorerkrankung. Um den Zugang zur Asylsozialarbeit barrierefrei zu gestalten, findet zum Teil auch aufsuchende Beratung statt.

Herkunftsländer der Geflüchteten

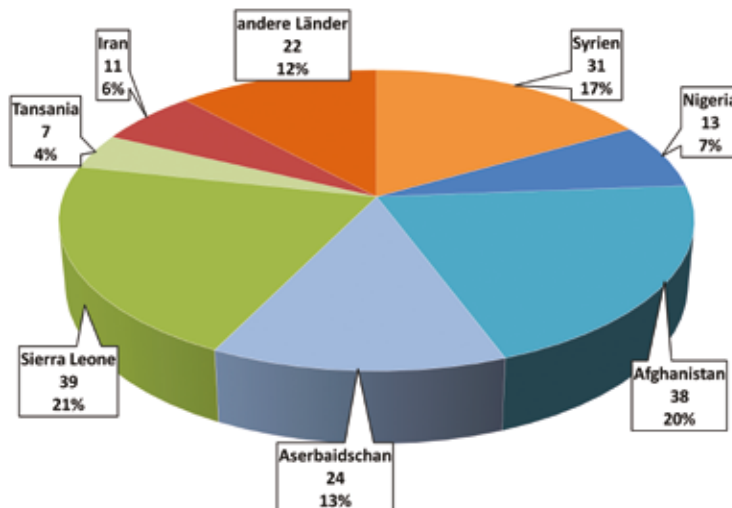
Die Bewohner*innen der Niedermayerstraße setzten sich aus 24 verschiedenen Nationalitäten zusammen, die Bewohner*innen der Porschestraße kamen aus 17 verschiedenen Herkunftsländern.

Hier wird exemplarisch die Herkunft von 582 Geflüchteten dokumentiert:

**Herkunftsländer von 397 Geflüchteten
in der Niedermayerstr. 85/87/89**



**Herkunftsländer von 185 Geflüchteten
in der Porschestr. 5**



Einblicke in Themen der Asylsozialberatung

Das Asylverfahren ist für die Geflüchteten existenziell und benötigt daher kontinuierliche kompetente Begleitung durch die Asylsozialberater*innen. Da sich die Gesetze schnell ändern und das zum Teil gravierende Auswirkungen auf die Aufenthaltschancen der Betroffenen haben kann, bilden sich die Teammitglieder stetig fort und werden seit 2020 auch durch einen Anwalt (Rechtsberatervertrag) unterstützt.

Weitere Hilfen

Neben der Begleitung im Asylverfahren unterstützen die Berater*innen bei der Vermittlung von Arztterminen und von Kultur- und Sprachmittler*innen. Sie kontaktieren Anwälte*innen, Ausländerbehörden und schreiben die nötigen Briefe in der Amtssprache Deutsch, damit Geflüchtete die Chance haben besondere Leistungen, die im Asylbewerberleistungsgesetz vorgesehen sind, vom Sozialamt zu erhalten. Seit 2018 leben immer mehr anerkannte Flüchtlinge in den Unterkünften. Dadurch waren auch zunehmend mehr Hilfen bei der Beantragung von Sozialleistungen nötig. Glücklicherweise konnten einige Familien 2020 eine Wohnung finden und nach mehreren Jahren Aufenthalt in der GU endlich ausziehen.



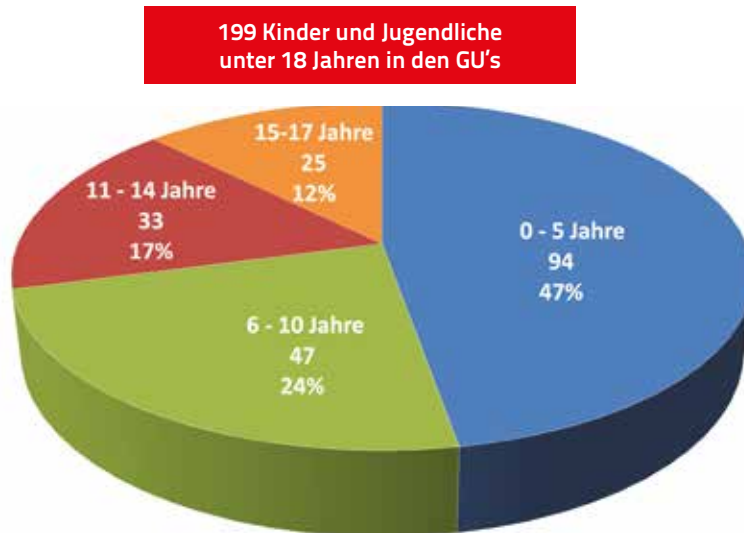
Hilfen zur Alltagsbewältigung für Familien

Die Sozialpädagog*innen der Asylsozialberatung unterstützen bei der Kinderkrippen,- und Kindergartenplatzsuche. Sie helfen bei der schwierigen Suche nach Kinderärzt*innen und fungieren häufig als interkulturelle Vermittler*innen zwischen Eltern, Erzieher*innen und Lehrer*innen.

In Einzelfällen beraten sie bei familiären Problemen, knüpfen Kontakt zum allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes und der Schwangerenberatung der Caritas. Sie stehen in Kontakt mit der Freiwilligenagentur FALA und dem Amt für Migration und Integration (AMI) und nehmen an Vernetzungstreffen teil.

> Alterststruktur in den Gemeinschaftsunterkünften

Hier wird exemplarisch die Altersstruktur von 199 Kindern und Jugendlichen in den GU's dokumentiert:



Erfahrungen in den Corona-Lockdowns

Die Pandemie trifft bereits benachteiligte Menschen am stärksten und macht bestehende Ungleichheiten deutlicher. Das zeigen die wiederholten Corona-Ausbrüche in den Gemeinschaftsunterkünften sehr deutlich. Die wochenlange Quarantäne bedeutete, dass die Menschen, die in beengten Verhältnissen in den GU's zusammenleben (müssen), nicht mehr die Möglichkeit hatten, das Gelände zu verlassen.

Die Geflüchteten haben die Zeit der Quarantäne als traumatisch empfunden. Viele von ihnen, die in ihren Herkunftsländern Ebola-Krisen miterlebt haben, hatten große Angst, als sie pauschal (gesunde und infizierte Menschen zusammen) in den Unterkünften „eingeschlossen“ wurden. Das Strukturierungsniveau aller Bewohner*innen sank in den Wochen der Quarantäne spürbar. Sie berichteten davon, schlecht zu schlafen, dass die Tage in der Eintönigkeit verschwammen und sie große Angst hatten, zu erkranken.

Das Auftreten gehäufter Corona-Fälle in den Gemeinschaftsunterkünften ist darauf zurückzuführen, dass Menschen in GU's die Hygienemaßnahmen nicht einhalten können. Denn bis zu 50 Personen müssen sich eine Küche und Toiletten und Duschen teilen. Eine Lösung dieser Problematik wäre die dezentrale Unterbringung und wesentlich kleinere Wohneinheiten.



Home-Office, telefonische und schriftliche Beratung

Ein Großteil unserer Beratung während der Lockdowns fand entweder telefonisch oder mit Messenger-Dienste statt, da für Berater*innen zeitweise ein Betretungsverbot für die Unterkünfte galt. Die Gemeinschaftsunterkünfte Niedermayerstr. 85-89 und Porschestr. 5 wurden nach den ersten Corona-Ausbrüchen im Frühling für einige Wochen komplett abgeriegelt und unter Quarantäne gestellt. Für das Team der Flüchtlings- und Integrationsberatung war es wichtig, den Klient*innen das Gefühl zu vermitteln, dass wir weiterhin für sie erreichbar sind, und bereit sind diese schwierige Zeit gemeinsam durchzustehen. Gemeinsam mussten wir versuchen, ohne Dolmetscher*innen zu kommunizieren, wichtige Mitteilungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) telefonisch zu erklären, Krisengespräche zu führen, ohne die Person unmittelbar persönlich zu sehen und einzuschätzen, wie wir aus der Ferne am besten unterstützen können. Hier waren kreative Lösungen gefragt. Alle Berater*innen wurden im Lauf des Jahres mit Laptops und Mobiltelefonen ausgestattet, organisierten sich mobile Büroisten und arbeiteten von zu Hause aus weiter.

Zeltberatung

Da die Lockdowns wegen neu auftretenden Corona-Infektionen immer wieder verlängert wurden und die Bewohner*innen die Unterkünfte bis zu sechs Wochen lang nicht verlassen durften, hat das Amt für Migration und Integration (AMI) zusammen mit dem Katastrophenschutz nach einer friedlichen Protestaktion der Bewohner*innen Zelte, Masken und Desinfektionsmittel für Berater*innen und Klient*innen zur Verfügung gestellt. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Asylsozialberatung wieder erlaubt, das Gelände zu betreten und die Menschen unter Einhaltung der notwendigen Abstände und Hygiene-Vorschriften bei ihren Anliegen zu unterstützen.



Netzwerkarbeit in der Corona-Krise

Zusammenarbeit mit den Heimleitungen

Sowohl für die Bewohner*innen als auch die Berater*innen war es eine große Unterstützung, dass die Heimleiter*innen aller Unterkünfte eng mit den Berater*innen zusammengearbeitet haben und z.B. Briefe einscannen oder wichtige Dokumente kopierten.

Zusammenarbeit mit Fala

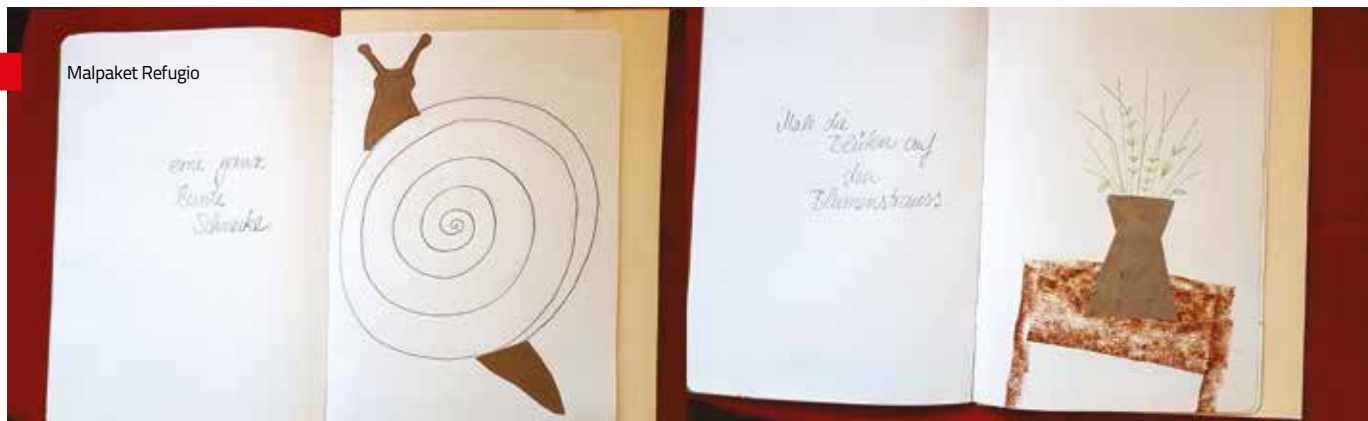
Die Regierung stellte täglich für alle Bewohner*innen der Unterkünfte Mahlzeiten zur Verfügung, dennoch gab es einige Bedarfsartikel, die anderweitig organisiert werden mussten. Gemeinsam mit FALA wurde für die Bewohner*innen ein Einkaufsdienst organisiert. Ehrenamtliche haben sich bereit erklärt, Listen entgegenzunehmen und wöchentlich für die Bewohner*innen z.B. Hygieneartikel einzukaufen.

WLAN, Home Schooling-Unterrichtsmaterialien

Zu Beginn der Pandemie gab es in den Unterkünften kein WLAN, was die Möglichkeit der Kommunikation mit der Außenwelt deutlich verschlechterte. Das AMI hat durch die Installation von Verstärkern den Bewohner*innen Klient*innen teilweise Zugang zum Internet verschaffen können. Es fehlt dennoch an flächendeckendem WLAN und an mobilen Endgeräten, so dass die Kinder bei der ersten Quarantäne mit Unterrichtsmaterialien versorgt werden mussten.

Medikamentöse Versorgung

In den Unterkünften gibt es viele Bewohner*innen, die unter einer chronischen Krankheit leiden. Deshalb mussten Vereinbarungen mit verschiedenen Arztpraxen und der Apotheke vor Ort getroffen werden, damit die rezeptpflichtigen Medikamente besorgt und den Betroffenen ausgehändigt werden konnten.



> Zusammenarbeit mit Refugio Kunstraum

Da auch das Refugio-Projekt „Kunstraum für Kinder“ leider kaum stattfinden konnte, haben die Gruppenleiter*innen dieses Angebots Malpakete für die Kinder zusammengestellt und ihnen diese zukommen lassen

Ehrenamtliche Angebote

Die ehrenamtlichen Angebote in den Flüchtlingsunterkünften konnten 2020 nur sehr eingeschränkt stattfinden. Die Studierenden, die in den Vorjahren die Kindergruppen und das Schulcoaching geleitet hatten, waren entweder durch das Online Studium nicht mehr in Landshut, oder sie konnten die Gruppenräume wegen des Lockdowns nicht nutzen. Die Räume wurden von der Regierung zeitweise auch zur Unterbringung coronainfizierter Personen genutzt.



Ehrenamtlicher Deutschkurs

Die ehrenamtlichen Deutschkurse, die schon seit vielen Jahren sehr kompetent von langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen angeboten werden und ein sehr wichtiger Bestandteil unseres ehrenamtlichen Angebotes für die Geflüchteten darstellen, konnten leider ab März auch nicht mehr stattfinden. Es wurde zwar im Oktober ein neuer Deutschkurs in der Niedermayerstraße vorbereitet, die zweite Quarantäne verhinderte jedoch die Durchführung.

Abschlussworte

Wir bedanken uns für die Unterstützung der verschiedenen Ehrenamtlichen und die gute Kommunikation mit den Heimleiter*innen. Ein Dank auch an allen Kooperationspartner*innen, die uns bei der Organisation und Umsetzung der Maßnahmen im Lockdown tatkräftig unterstützt haben. Ohne diese wäre es uns nicht gelungen, die Geflüchteten in den GU's während der Lockdowns weiterhin zu beraten und zu unterstützen.

Die Asylsozialarbeit wird gefördert von:



Stadt
Landshut



Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration

Angela Edler – Co-Leitung der Asylsozialarbeit

Laura Tschirnack – Asylsozialberaterin in der Porschestraße

LEBENSITUATIONEN VON GEFLÜCHTETEN MENSCHEN IN LANDSHUT



Gunel
aus Aserbaidschan

Gunel kam mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern vor vier Jahren aus Aserbaidschan nach Deutschland. Wir haben sie gefragt, wie es ihr bisher ergangen ist:



„Ich kam mit meiner Familie wegen der Demokratie nach Deutschland. Mein Mann hatte Schwierigkeiten mit der Regierung, weshalb wir wenig Geld hatten. Meine Kinder waren oft krank, aber wir konnten keinen Arzt bezahlen. Unsere Kinder hatten in Aserbaidschan ständig Angst.

Hier in Deutschland können wir endlich zu Ruhe finden. Meine Kinder haben hier keine Angst, und bekommen endlich die medizinische Versorgung, die sie brauchen. Aber auch hier gibt es große Probleme. Als wir noch in Deggendorf gelebt haben, gab es immer wieder unangekündigte Durchsuchungen in unserem Heim. Die Polizei kam mit ihren Hunden immer wieder um drei Uhr morgens in unser Zimmer und durchsuchten es, als wären wir Kriminelle. Meine Kinder konnten das nicht verstehen und vor allem mein Sohn hat seither große Angst vor Polizisten.

Auch leiden meine Kinder unter dem Rassismus in dieser Gesellschaft. Ein Junge in der Klasse meines Sohnes beschimpfte ihn schwer. Er sagte ihm, dass er hier nicht leben dürfe, weil er Asylbewerber sei. Im Affekt schlug mein Sohn den Jungen, entschuldigte sich aber sofort. Als dann seine Eltern und wir zur Schule kamen, begannen auch die Eltern des Jungen uns wüst zu beschimpfen, sodass die Lehrer eingreifen mussten. Ich verstehe diese Einstellung nicht. Wir sind alle Menschen und du weißt nicht, was in der Zukunft passiert. Heute hetzten sie über Geflüchtete, aber vielleicht verändert sich die Regierung und sie müssen selbst einmal fliehen. Dann würden sie im neuen Land auch gerne gut behandelt werden.“

7



Alaa
aus Syrien

> Alaa ist 27 Jahre alt und durch eine Kriegsverletzung querschnittsgelähmt. Wir haben ihn gefragt: Wie ist das Leben als Geflüchteter mit Behinderung?



„Das Leben hier in der Gemeinschaftsunterkunft ist schon schwierig. Mein Zimmer ist sehr klein, da ist es nicht immer leicht mit dem Rollstuhl überall hin zu kommen und der Weg zu Küche und Bad ist weit und ich brauche zum Kochen und Waschen eigentlich immer Hilfe. Auch mache ich mir bei jedem Termin außerhalb immer Gedanken: Wird es einen Aufzug geben, komme ich dort überhaupt hin? Ich kann nicht zu allen Ärzten gehen, weil viele keinen Aufzug haben. Bei meinem Neurologen zum Beispiel gibt es drei Stufen zur Praxis, da muss mich immer jemand mit meinem Rollstuhl hochziehen. Ich bin also viel auf die Hilfe anderer angewiesen.“

Verglichen mit meinem Leben in Syrien, ist es hier jedoch sehr viel angenehmer. In Syrien und auch in der Türkei, haben mir die Menschen gesagt: Du bist behindert, du kannst gar nichts. Ich konnte zum Beispiel in Syrien nicht studieren oder arbeiten, obwohl ich den richtigen Schulabschluss habe. Hier sehe ich, dass Menschen mit Behinderung Berufe erlernen und eigentlich alles machen können, wie Menschen ohne Behinderung. Das gibt mir viel Hoffnung.

Ich habe zwar einige Einschränkungen im Alltag, weil auch Deutschland nicht wirklich barrierefrei ist und Menschen mit Behinderung bei wichtigen Entscheidungen oft nicht mitgedacht werden. Gleichzeitig habe ich durch meine Behinderung auch viel Geduld und Stärke gewonnen. Ich weiß, ich werde meine Ziele erreichen!“





Lila

Lila*, die nicht erkannt werden möchte, flüchtete als Frau allein nach Deutschland. Wir haben Sie gefragt: Wie ist es als Frau allein zu fliehen?



„In meinem Herkunftsland war ich verheiratet. Als ich schwanger wurde, zwang mein Mann mich zu einer Abtreibung. Ich wollte das Baby bekommen, aber auch die Ärzte haben nur auf ihn gehört. Danach konnte ich nicht mehr mit ihm zusammenleben und ich ließ mich scheiden. Allerdings ist es in meinem Herkunftsland für geschiedene Frauen sehr schwer. Die Menschen sprachen sehr schlecht über mich und ich wurde aus der Gesellschaft ausgestoßen. Wegen der Scheidung habe ich sogar meine Arbeit als Lehrerin verloren. Leider möchte niemand etwas mit einer geschiedenen Frau zu tun haben. Ich habe studiert und meine Arbeit gut gemacht; ich kann nicht verstehen, wieso ich – nur weil ich eine Frau bin – behandelt wurde, als wäre ich wertlos. Als alleinstehende Frau war ich im Iran nicht sicher. Ich durfte keine eigene Wohnung mieten und konnte allein nicht auf die Straße – aus Angst belästigt zu werden.

Auch hier in Deutschland ist mein Leben nicht einfach. Es war mir immer wichtig, mich selbst um alles zu kümmern: Ich habe selbstständig Deutsch gelernt und mir eine Arbeit gesucht. Aber dann wurde mir aus heiterem Himmel meine Arbeitsgenehmigung entzogen und auch die Ausbildungsstelle, die ich in Aussicht hatte, wurde mir von der Ausländerbehörde nicht genehmigt. Das macht mich sehr wütend, da ich nicht verstehen kann, wieso die Behörde so entscheidet.

Aber ich gebe nicht auf. In meinem Leben wurden mir schon viele Steine in den Weg gelegt und bisher habe ich meine Ziele immer erreicht und viele Schicksalsschläge überlebt. Im Iran fühlte ich mich, als müsste ich mich hinter einer Maske verstecken. Hier kann ich endlich Lila sein! Ich kann meine Meinung sagen, ich durfte arbeiten und irgendwann vielleicht meine eigene Wohnung mieten. Mein größter Traum ist es, eine Ausbildung zu machen oder noch ein Studium und dann in meinem eigenen Haus zu leben. Ich will ein selbstbestimmtes Leben führen, in dem nur ich die Entscheidungen treffen darf und niemand für mich bestimmt! “

*Name geändert, Symbolbild

7



Samuel

> Wie ist es als queerer Mensch in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete zu leben? Das haben wir den 27-jährigen Samuel* gefragt.



„Ich bin aus meinem Herkunftsland geflohen, weil ich dort als bisexueller Mann vielen Gewalterfahrungen ausgesetzt war. Wenn ich mit meinem damaligen Freund auf der Straße unterwegs war, wurden wir offen angefeindet und ich wurde auch zwei Mal brutal zusammengeschlagen. Ich bin nach Deutschland gekommen, damit ich so sein kann wie ich bin, ohne Angst vor Diskriminierung und Gewalt haben zu müssen. Doch hier in den Gemeinschaftsunterkünften fängt das ganze wieder von vorne an. Als ich hier ankam, lebte ich zuerst in Nürnberg. Ich habe meine Identität geheim gehalten, mich dann aber einem engen Freund anvertraut. Leider war das ein großer Fehler: Er muss es den anderen Menschen aus der Unterkunft erzählt haben, denn von da an wurde ich von den anderen gemieden und angestarrt. Sie sprachen in meiner Nähe laut darüber, dass queere Menschen ‚ausgerottet‘ werden müssten, und ich bekam große Angst, dass sie ihren Worten Taten folgen lassen würden.“

Hier in Landshut bleibe ich meistens für mich. Ich will nicht zu viel Kontakt zu den anderen Bewohner*innen haben, da ich nicht riskieren möchte, dass sie über meine Bisexualität erfahren. Auch traue ich mich nicht, mich queeren Organisationen anzuschließen, aus Angst jemand aus der Unterkunft könnte mich dort sehen.

Was mir wirklich helfen würde, wäre eine geschützte Unterkunft für queere Geflüchtete. Dann müsste ich mir keine Gedanken mehr darum machen, meine Identität immer geheim zu halten. Queerfeindlichkeit ist in Deutschland ein großes Problem und eine geschützte Unterkunft würde die Anfeindungen, denen queere Menschen in der Öffentlichkeit ausgesetzt sind, nicht verhindern. Aber immerhin könnte ich dann in meinem zu Hause ganz offen so sein, wie ich bin.“

*Name geändert

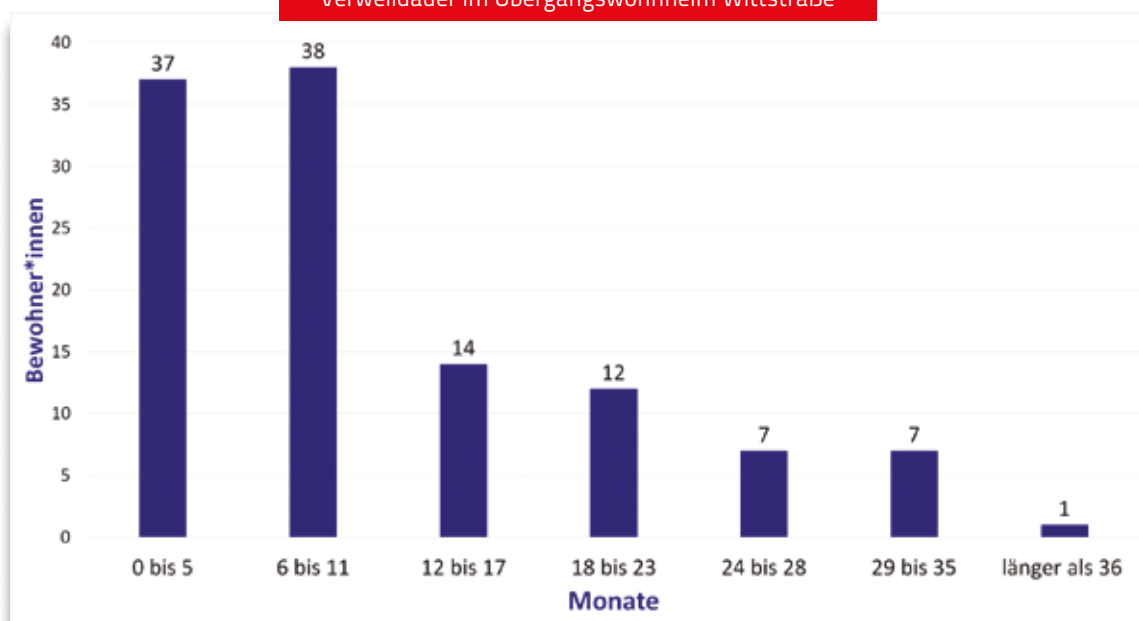
Fotos und Texte von Jasmin Faulstich,
Beraterin in der Asylsozialarbeit

FLÜCHTLINGS- UND INTEGRATIONSBERATUNG: MIGRATIONSBERATUNG VOR ORT

Wie vor 40 Jahren: Kinder treffen sich spontan und spielen. Das sei auch am Sozialverhalten bemerkbar, so die Leiterin eines Landshuter Kindergartens.



Verweildauer im Übergangwohnheim Wittstraße



> Rein und raus. Verweildauer.

Im Übergangwohnheim (ÜWH) in der Wittstraße leben ca. 120 Spätaussiedler*innen aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion - hauptsächlich sind es Familien. Nach ihrer Ankunft bleiben etwa zwei Drittel der Bewohner*innen weniger als ein Jahr im ÜWH. Die Migrationsberatung, die mit ihrem Büro vor Ort präsent ist, bringt die hohe Fluktuation an ihre Grenzen. Denn jedem Auszug folgt ein Einzug - und jeder Einzug bedeutet einen erheblichen Betreuungsaufwand für die Berater*innen.

Etwa ein Drittel der Bewohner*innen findet durch eigene Initiative eine Wohnung, ein Drittel über das Wohnungsamt und ein Drittel durch Kontakte der Migrationsberatung.

Und der eine in der Grafik? Ganz rechts? Der länger als drei Jahre im Heim lebt?

Der muss zusehen, wie Menschen, die gerade erst gekommen sind, wieder ausziehen, während er selbst immer wieder von Neuen leer ausgeht. Für ihn und seine Frau, die später kam, kommt nur eine günstige Wohnung im Erdgeschoss in Frage oder eine günstige Wohnung mit Aufzug. Beides gibt es sehr selten.

Beratung und Ehrenamt

„Und was berätet ihr genau?“ – „Und das sind Deutsche, die kein Deutsch sprechen?“ – „Und die kommen frisch aus Russland und so?“



Im Jahr 2020 hatten wir als Migrationsberater*innen knapp 1.700 Beratungen bei einer Wochenarbeitszeit von 39 Stunden. Unsere Arbeit ist spannend und schön. Wir arbeiten auch mit Ehrenamtlichen zusammen, die beim Deutschlernen helfen und über gemeinsame Freizeit oder der Vermittlung von Wohnungen die Integration unterstützen.

Corona und die Folgen

Während der Lockdowns boten wir vor allem online und telefonisch. Im ÜWH gab es keine Fälle von Corona. Anfang Mai konnten wir durch eine private Spendenaktion in Kooperation mit Mascha Sidorova-Spilker vom Verein DOM ein kostenloses WLAN für alle Bewohner*innen installieren. Alle Bewohner*innen konnten nun am Home-Schooling und an digitalen Integrationskursen teilnehmen, auch Wohnungs- und Jobsuche wurden jetzt erheblich erleichtert. Danke an Freifunk Altdorf e.V., den Lions-Club und viele private Spender*innen, die das ermöglicht haben!





Projekte und Netzwerke

Einige der wenigen Projekte, die in 2020 stattfinden konnten, waren Angebote der Interkulturellen Kunstwerkstatt für die Kinder und Info-Veranstaltungen zu Gesundheitsthemen über das MiMi-Projekt. Der Besuch von Theater- und Konzertveranstaltungen über die Kulturtafel entfiel ab dem ersten Lockdown.

DOM-Nachbarschaftstreff

Der Nachbarschaftstreff von DOM ist gerade für Familien mit Kindern ein sehr guter Ort zum Ankommen und Mitgestalten z.B. im Garten oder bei vielen Gruppen und Veranstaltungen.

Freiwilligenagentur Landshut e.V.

Unter den Bewohner*innen ist das Projekt „Café Deutsch“ sehr gefragt. In dem Projekt treffen sich Einheimische und Zugewanderte im 1:1 Format und sprechen miteinander Deutsch.

Katholisches Jugendsozialwerk e.V.

Sprach- und Kulturmittler*innen begleiten unsere Klient*innen zu Behörden und Ärzt*innen.

Die Migrationsberatung wird gefördert von :



Claus Sixt – Leitung Migrationsberatung

INTEGRATIONS- UND BERUFSSPRACHKURSE

Die Integrations- und Berufssprachkurse, die wir im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Integration (BAMF) durchführen, sind im Mehrgenerationenhaus (MGH) der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in der Ludmillastraße angesiedelt. Sie sind das größte Projekt des Haus International – auch in wirtschaftlicher Hinsicht – und ein sehr wichtiger Baustein des regionalen Angebotes für sprachliche Integration.



Unterricht unter Corona-Bedingungen

Auswirkungen der Pandemie

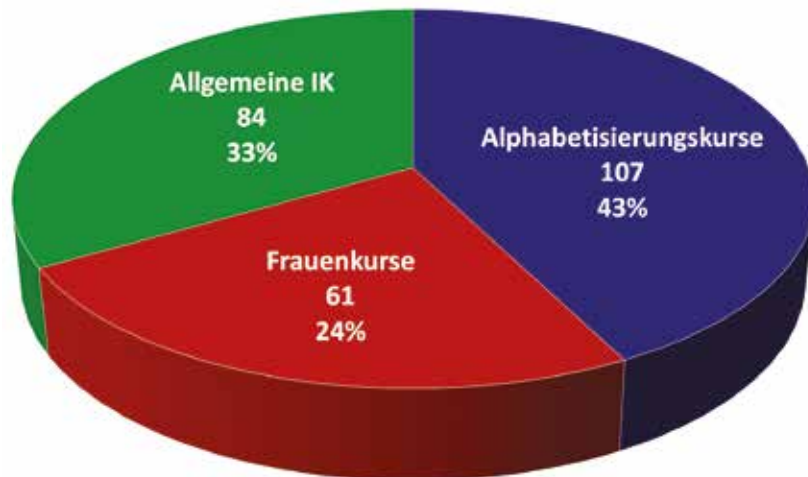
Der Sprachkursbereich bekam die Corona-Pandemie sehr deutlich zu spüren. Von 16.03. - 18.06.2020 und wieder ab dem 01.12.2020 musste der Kursbetrieb bis auf wenige Ausnahmen ausgesetzt werden. In der Zeit zwischen den LockDowns fand der Unterricht mit Abstand und Hygienekonzepten statt. Vor der Rückkehr der Kurse in den Präsenzunterricht ab Mitte Juni musste ein Hygiene- und Lüftungskonzept erstellt und der Kursbetrieb an die Anforderungen dieses Konzepts angepasst werden, was sich als äußerst aufwändig herausstellte. Aber der Aufwand lohnte sich. Die Teilnehmer*innen kamen nach 3 Monaten Pause gerne zurück und gewöhnten sich schnell an die Vorgaben des Hygienekonzepts.



Entwicklung im Vergleich zum letzten Jahr

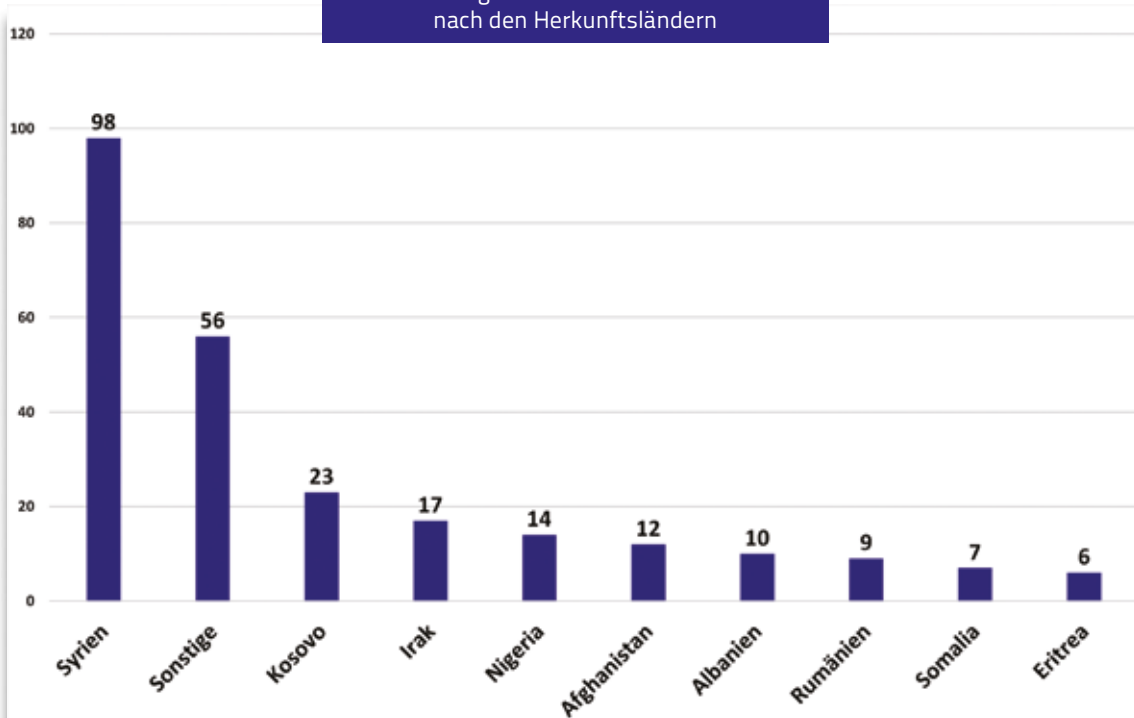
Als Folge der Kursunterbrechungen konnten 2020 – trotz fast gleicher Kursanzahl wie 2019 – mit 37 Modulen (1 Modul hat 100 Unterrichtsstunden) wesentlich weniger Module durchgeführt und abgerechnet werden. Der Rückgang lag bei 49%! Weniger Kursmodule bedeutet weniger Fluktuation unter den Teilnehmer*innen (TN). Außerdem mussten die Gruppengrößen aufgrund von Abstandsregeln in den Kursräumen reduziert werden, wodurch sich der Rückgang von 30% bei der Teilnehmerzahl 2020 (252 TN) im Vergleich zu 2019 (362 TN) erklärt.

Verteilung der 252 Teilnehmer*innen nach der Kursart



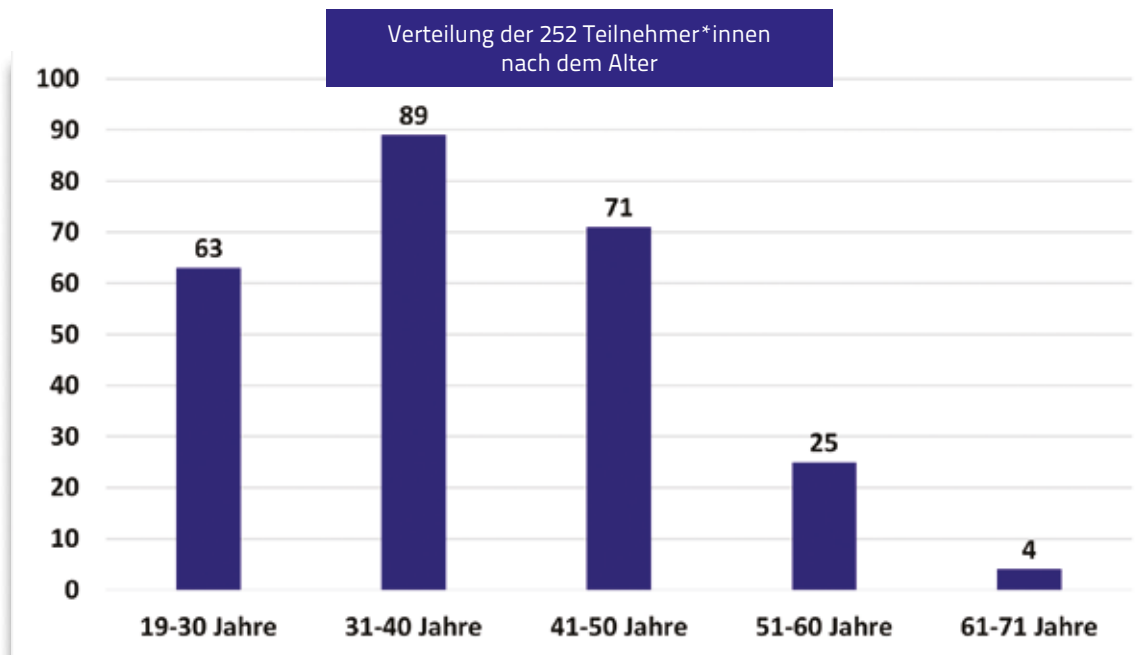
Wie schon in den Vorjahren nahmen die syrischen Teilnehmer*innen mit 40% den ersten Platz bei den Herkunftsländern ein. An zweiter Stelle folgten Teilnehmer*innen aus dem Kosovo, die drittgrößte Gruppe bildeten Teilnehmer*innen aus dem Irak. Insgesamt waren in den Kursen 39 Nationen vertreten.

Verteilung der 252 Teilnehmer*innen nach den Herkunftsländern



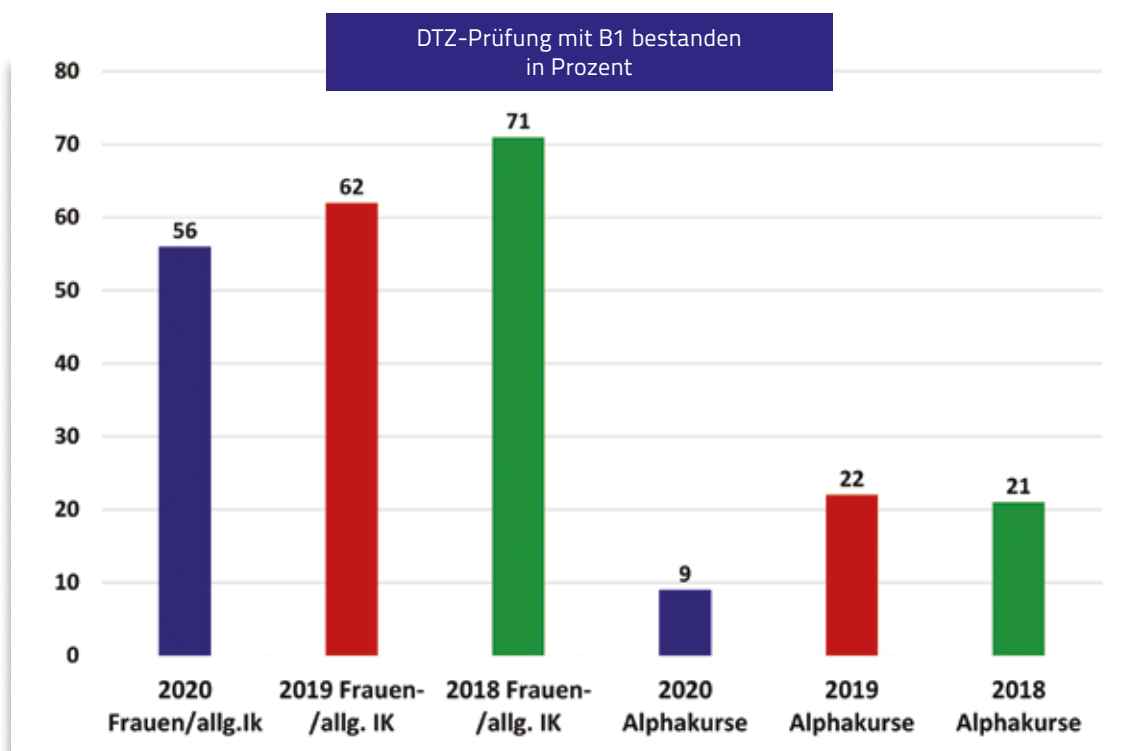


54% der Teilnehmer*innen waren Frauen, 46 % Männer. 64 % der Teilnehmer*innen waren zwischen 31 und 50 Jahren alt. Für sie ist die Integration in den Arbeitsmarkt besonders wichtig.



Prüfungsergebnisse

Wir konnten 2020 acht DTZ-B1-Prüfungen durchführen. Die prozentuale B1-Bestehensquote bei den Frauen- und allgemeinen Integrationskursen hat sich jedoch im Vergleich zum Vorjahr weiter verschlechtert. Dies liegt zum einen an einem veränderten Bildungshintergrund unserer Teilnehmer*innen, zum anderen auch wieder an der Corona-Pandemie, die den Kursteilnehmer*innen kurz vor der Prüfung eine monatelange Zwangspause bescherte.



Präsenzunterricht in Corona-Zeiten

Vieles, was modernen Unterricht ausmacht, ein handlungsorientierter Ansatz, „Lernen in Bewegung“ sowie unterschiedliche Sozialformen wie Gruppenarbeit oder Lernstationen sind aufgrund der Abstandsregeln nicht mehr möglich. Was bleibt ist Frontalunterricht. Während des Unterrichts gilt Maskenpflicht, was die Verständigung erschwert. Mimik als zusätzliches wichtiges Kommunikationsmittel fällt mehr oder weniger weg. Angebote, die über das „Sprache lernen“ hinausgehen, wie z.B. Projektarbeit, Exkursionen oder auch gemeinsame Feiern, finden nicht mehr statt. Auch die zusätzlichen Förderangebote müssen weitgehend entfallen. All das, was bisher zu einem familiären Ambiente beitrug, ist nur noch eingeschränkt möglich. Aber es sind sich trotzdem alle einig, „Besser Frontalunterricht als kein Unterricht“.



Erste Versuche mit Online-Unterricht

Als Anfang Dezember 2020 erneut alle Kurse in Präsenzunterricht abgesagt werden mussten, stellte sich für Projektleitung und Kursleiter*innen die Frage, welche Kurse man zielführend auf Unterricht im Virtuellen Klassenzimmer umstellen könne.

Der Großteil unserer Teilnehmer*innen kommt aus bildungsfernen Schichten, die Wenigsten haben Vorkenntnisse was digitales Lernen anbelangt, und sie verfügen auch nicht über Laptop oder Tablet. Die Teilnahme mit Smartphone ist, wenn überhaupt, nur eine Übergangslösung. Dennoch erklärten sich die Kursleiter*innen in den fortgeschrittenen Kursen bereit, ab Januar 2021 Online-Unterricht mit weniger Unterrichtsstunden pro Woche anzubieten. Die Teilnehmer*innen waren zwar zunächst skeptisch, dann aber doch damit einverstanden, es zu versuchen statt erneut monatelang zu warten, bis Präsenzunterricht wieder möglich wäre.

Für Anfängerkurse auf A1-Niveau und Alphabetisierungskurse wurde eine niederschwellige Variante gewählt und zwar zwei einstündige Treffen via Zoom-Videokonferenz pro Woche, um etwas Sprechen und Lesen zu üben und auch in Kontakt zu bleiben. Mit kleinen Anlaufschwierigkeiten und Unterstützung von ihren „online-erfahrenen“ Kindern schaffen es inzwischen fast alle, an den Zoom-Videokonferenzen teilzunehmen und sind stolz darauf, auch „Online-Unterricht“ zu haben. Auch ein Beispiel für Empowerment!

Wie geht es den Teilnehmer*innen mit Online-Unterricht?

Eine erste Umfrage bei den Teilnehmerinnen eines Frauen-Integrationskurses, wie es ihnen mit Online-Unterricht ergeht, hat die Kursleiterin wie folgt zusammengefasst:

„Es gibt immer wieder Störungen bei der Internetverbindung, viele arbeiten am Handy mit sehr kleinen Bildern. Zuhause sind die Kinder und die Familie, die immer wieder mal reinkommen und vielleicht etwas brauchen. Das alles zusammen erfordert sehr viel zusätzliche Konzentration. Außerdem können sich die Teilnehmerinnen im Präsenzunterricht untereinander besser hören, sehen und zusammenarbeiten, was ganz entscheidend für den Lernerfolg ist. Und

schließlich meinte eine Teilnehmerin, dass sie auf dem Weg zur Schule in die Ludmillastraße frische Luft und damit viel positive Energie für den Deutschkurs bekommt.“



> Inhalte der Berufssprachkurse

Bereits seit 2018 bietet das Haus International neben den Integrationskursen auch Kurse der berufsbezogenen Deutschsprachförderung (DeuföV) an. Die Kurse bieten Migrant*innen, die einen Integrationskurs abgeschlossen haben, die Möglichkeit, ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen. Die Kurse umfassen 400 bzw. 500 Unterrichtsstunden.

Das Ziel der Berufssprachkurse ist die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt. In den Kursen vermitteln die Lehrkräfte zusätzlich zu den allgemeinsprachigen auch berufsbezogene Inhalte. Die Teilnehmer*innen lernen bestimmte für sie interessante Berufsfelder kennen. Sie werden angeleitet, eigenständig nach Jobangeboten zu suchen, bekommen Unterstützung beim Erstellen bzw. Optimieren ihrer Bewerbungsunterlagen und vieles mehr.

B2-Kurse am Abend für Berufstätige

Unser Angebot an B2-Kursen am Abend für Berufstätige hat sich auch 2020 bewährt. Zwei Kurse liefen parallel und es fanden zwei Abschlussprüfungen statt. Bei einem Kurs erreichten 66% Teilnehmer B2, beim anderen Kurs schlossen 75% mit B2 ab. Eine sehr gute Quote, wenn man bedenkt, dass die Teilnehmer*innen meistens Vollzeit arbeiten und abends zusätzlich den Deutschkurs besuchen. Für Kurse auf A2- und B1-Niveau gab es nicht genügend Nachfrage und nach Wiederaufnahme des Kursbetriebes im Juli auch keine freien Räume, da einige der Integrationskurse wegen der Abstandsregelung in zwei Gruppen geteilt werden mussten.



Kursteilnehmer*innen

B2-Kurse im Virtuellen Klassenzimmer

Im Gegensatz zu den Integrationskursen gab es seitens der Kursleiter*innen keine Bedenken, die B2-Kurse im Virtuellen Klassenzimmer fortzuführen und auch die Teilnehmer*innen ließen sich mangels Alternative gerne darauf ein. Ohne das Engagement und die Bereitschaft der Kursleiter*innen, sich die notwendigen Kenntnisse für das Unterrichten per Videokonferenz selbst anzueignen und nach dem Motto „Learning bei Doing“ einfach mit dem Unterricht loszulegen, wäre dies jedoch nicht so schnell möglich gewesen. So konnte der erste Kurs nach 5 Wochen Pause und der zweite nach 7 Wochen wieder beginnen.

Die Teilnehmer*innen haben von Anfang an gut, laut Kursleiter*innen teilweise sogar „konzentrierter“ mitgemacht, was die guten Prüfungsergebnisse am Ende belegen. Letztendlich hat nur ein Teilnehmer den Kurs vorzeitig abgebrochen, weil er mit dem Online-Unterricht nicht zurechtkam.

Online-Unterricht aus der Sicht einer Kursleiterin:



„Online-Unterricht ist am Anfang wie ein aufregendes Abenteuer, ein kleines für die Teilnehmer*innen, ein großes für die Lehrerin. Eigentlich sind erstmal alle glücklich, dass man sich sehen und kommunizieren kann - völlig maskenfremd! Dann passieren zwar einige kleine technische Missgeschicke, es gibt aber auch immer Momente gemeinsamen Staunens, was im großen Internet alles möglich ist. Im Endeffekt sind wir alle froh, dass wir diese Möglichkeit des Unterrichts haben, dass wir Partner- und Gruppenarbeit machen können, lustige Spiele und knifflige Grammatikaufgaben, uns immer wieder treffen, und alle ständig dazulernen: Deutsch und Digital!“ (Petra Scheiblich)

Fazit:

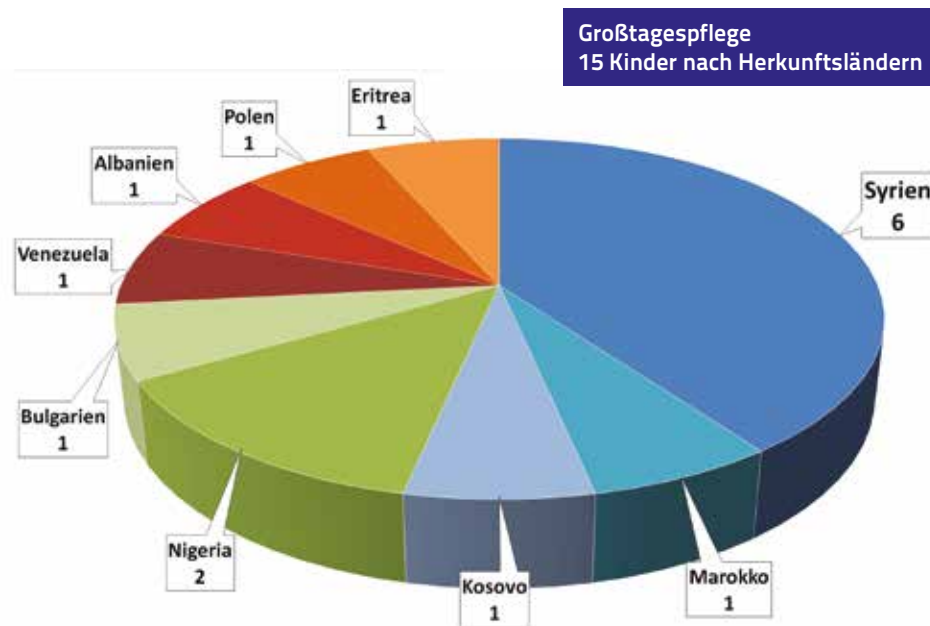
Trotz aller Herausforderungen und Widrigkeiten haben wir das Jahr 2020 gut gemeistert. Ein besonderer Dank gilt hier den Kursleiter*innen, die die Projektleitung bei der Umsetzung des Hygienekonzepts unterstützten und sich auf das Abenteuer „Unterrichten im Virtuellen Raum“ eingelassen haben.

Sprache ist der Schlüssel zu einer selbstbestimmten Zukunft und einer Inklusion in das gesellschaftliche Leben. Daher bleibt zu wünschen, dass auch die Integrationskurse bald wieder in Präsenzunterricht stattfinden können.

Lydia Braun – Projektleitung Deutschkurse

INTERKULTURELLE (GROSS)TAGESPFLEGE

In der seit 2015 bestehenden Großtagespflege werden Kinder, deren Mütter am Vormittag die Integrationskurse des Haus International im MehrGenerationenHaus (MGH) der AWO besuchen, betreut.



Die Kindergruppe und das Team im Wandel

Vielleicht lässt sich das Corona bedingte Auf und Ab der Großtagespflege im Jahr 2020 am besten mit einer Achterbahn vergleichen:

Was bis zum ersten Lockdown im März 2020 „normal“ war, dass 8 Kinder an 4 Kurstagen pro Woche für die Dauer von 4 ½ Stunden von zwei Tagesmüttern betreut und dabei von Praktikant*innen unterstützt wurden, änderte sich von einem auf den anderen Tag: Entweder war die Kindergruppe während des ersten und zweiten Lockdowns komplett geschlossen (weil keine Kurse mehr stattfinden konnten) oder die Betreuung änderte sich entsprechend, je nachdem, ob die Kurse im wöchentlichen Wechsel oder in täglicher Aufeinanderfolge stattfanden. Nicht zuletzt verlor die Kindergruppe aufgrund der reduzierten Gruppengröße ihre Anerkennung als Großtagespflege, was den Abschied von Petra Moderow ab Juni 2020 nach sich zog. Seitdem hat Mirjeta Xhemajliu die Leitung der Gruppe alleine übernommen.

Gefühlslagen

Mirjeta Xhemajliu spricht über ihre Gefühle in diesem Jahr:



„Ich habe mich in einer sehr schwierigen Zeit gefühlt. Die gab es zwar in meinem Leben schon öfter, aber in anderer Art. Ich glaube, deswegen konnte ich so gut damit klarkommen: Die Ruhe bewahren, damit ich an die anderen etwas weitergeben konnte.“

7

Basteln in der Notbetreuung



>

Eine Mutter erzählt, wie ihre Tochter die Schließung im Dezember erlebt hat:

“

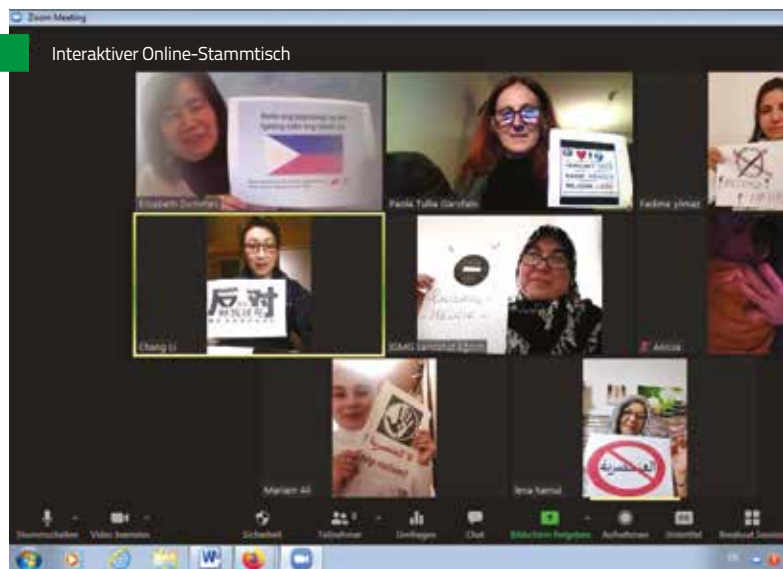
„Lilian (Name geändert) war sehr traurig, dass sie nicht mehr herkommen durfte.“

Mirjeta Xhemajliu beschreibt die Schwierigkeit der zweiten Schließung wie folgt:

“

„Die Eingewöhnungszeit der Kinder, die im September neu aufgenommen worden waren, wurde durch die Schließung ab Dezember jäh unterbrochen. Wie sollten die Kinder, ihre Mütter und das Personal nach so vielen Wochen Unterbrechung im neuen Jahr wieder da anknüpfen, wo sie aufgehört haben?“

MIT MIGRANTEN FÜR MIGRANTEN (MIMMI) INTERKULTURELLE GESUNDHEIT IN BAYERN



ist ein Projekt des Ethno-Medizinischen Zentrums in Hannover, das in Kooperation mit zahlreichen Projektpartner*innen landesweit durchgeführt wird. MiMi-Bayern verfolgt das Ziel, durch mehrsprachige und kultursensible Aufklärung die Gesundheitskompetenz von Migrant*innen zu fördern. Dazu werden bereits gut integrierte Migrant*innen gewonnen und als Gesundheitsmediator*innen geschult. Nach der Ausbildung informieren sie ihre Landsleute im Rahmen von Informationsveranstaltungen rund um Gesundheit und Vorsorge.

Das MiMi-Projekt besteht in Landshut seit 2010 und wird seit 2012 von mir als Standortkoordinatorin geleitet. Seit 2020 wird es auch von der Stadt Landshut gefördert. Veranstaltungen werden in einfachem Deutsch und in folgenden Sprachen angeboten: Arabisch, Bosnisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Tagalog und Türkisch. Für andere Sprachen können Dolmetscher*innen hinzugezogen werden.

Durch die Corona-Pandemie ist uns allen die gesellschaftliche Bedeutung von Gesundheit schmerzlich bewusst geworden. Gesundheitsprävention kann nur wirklich dann erfolgreich sein, wenn sie alle Menschen erreicht. Genau an dem Punkt setzt das MiMi-Projekt an. Die MiMi-Mediator*innen geben Informationen zu Gesundheitsthemen in ihren Communities weiter. Gerade in den Zeiten von Pandemie und „Fake News“ sind geprüfte und verlässliche Informationen enorm wichtig.

Im Jahr 2020 konnten aufgrund der pandemischen Situation seit März nur neun Veranstaltungen mit 100 Teilnehmer*innen durchgeführt werden, darunter auch Veranstaltungen zu den Themen Impfungen und Sars-CoV-2. Muttersprachliche Materialien wurden den Teilnehmer*innen kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Zwei MiMi-Mediator*innen-Treffen fanden 2020 in Präsenz und zwei online statt. MiMi war bei der Gesundheitsregion Plus Landshut eingeladen, um bei einer Arbeitsgruppe das Thema Prävention von Kreislaufkrankheiten zu besprechen.

Die Mediator*innen wurden in der Anwendung des „Jitsi“ Programmes geschult, um Online-Info Veranstaltungen durchführen zu können. Einige Mediator*innen nahmen darüber hinaus an überregionalen Schulungen zum Thema Gewaltschutz (4 Teilnehmer*innen) und Sars-CoV-2 (2 Teilnehmer*innen) teil. Des Weiteren nahmen Mediator*innen an den Angeboten der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen zum Thema „Sucht, Spielsucht, Erkennung und Angebote“ teil.

Die Motivation der Mediator*innen und die Netzwerkkontakte des Projektes konnten aufrechterhalten werden. Eine Kampagne zur Aufklärung über Sars-CoV-2 wurde begonnen und wird zum Thema Impfungen in 2021 fortgeführt werden.

Fazit:



Die Corona-Pandemie hat das Thema Gesundheit in den gesellschaftlichen Fokus gerückt. Unsere Mediator*innen sind aktiv geblieben bei Online-Treffen und Fortbildungen, um bereit zu sein, Migrant*innen in Gesundheitsfragen weiter zu unterstützen. Die Zeit der LockDowns konnte gut als Fortbildungszeit genutzt werden.

Paola Garofalo –MiMi-Standortkoordinatorin





Die Musiker*innen von Woiknschaun

Café 
international

BEGEGNUNGSSTÄTTE CAFÉINTERNATIONAL

Neben den Beratungs- und Bildungsangeboten sind Angebote zur Begegnung, zum Kennenlernen, zum Zusammenwachsen und Freundschaft-Schließen ein wesentlicher Teil der Integrationsarbeit des Haus International. Die neu Dazugekommenen brauchen Orte, wo sie an die Mehrheitsgesellschaft andocken und neue soziale Netze aufbauen zu können. Und die Einheimischen brauchen Orte, wo sie den neu Dazugekommenen auf Augenhöhe begegnen können. So ein Ort ist die Begegnungsstätte Café international. Hier haben Interessent*innen die Möglichkeit, sich zu treffen, zu unterhalten und sich auch zu informieren. Zu diesem Zweck gibt es verschiedene Projekte und Veranstaltungen. Das Angebot ist grundsätzlich niedrigschwellig, der Eintritt frei bzw. auf Spendenbasis.

7



Leider mußte die Begegnungsstätte aufgrund der Corona-Pandemie am 16.3. geschlossen werden. Die verantwortliche Mitarbeiterin Andrea Billinger suchte sich in Folge eine andere Arbeitsstelle. Die beliebten Begegnungs-Projekte wie das Café grenzenlos, das Internationale Frauencafé, das Café Africa und das griechische Kafention mußten eingestellt werden. Versuche zur Wiederbelebung im kleinen Kreis im Herbst wurden vom nächsten Lockdown im November erstickt. Der interkulturelle Austausch in den monatlichen Sprachstammtischen für Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch – ein beliebter Treffpunkte für Muttersprachler*innen und Einheimische - war zum Teil in kleinen Formaten in den Sommermonaten möglich.



Deutsch-französischer Begegnungsabend



OpenAir-Konzert

Bis Mitte März fanden viele Veranstaltungen statt: eine sehr gut besuchte Ausstellung, zwei Reise-Vorträge, ein deutsch-französischer Abend in Kooperation mit dem Hans-Leinberger-Gymnasium, ein orientalisches Falaffelfest und ein Fest zum Internationalen Frauentag. Vor allem die vier Wohnzimmerkonzerte zogen viele Besucher*innen an, ebenso ein OpenAir-Konzert unter Corona-Bedingungen im Juli auf dem Rochusgelände.

Das Café international lebt von der spontanen sozialen Nähe, die zwischen den Besucher*innen entsteht. In Distanz und auf Abstand sind solche Angebote im Prinzip nicht möglich. Die Projekte liefen bis zum ersten LockDown gut. Wir haben sogar eine Förderung durch den Zonta-Club für das Internationale Frauencafé bekommen - herzlichen Dank! Nun bleibt uns nichts übrig, als abzuwarten wie wir nach der Pandemie mit alten und neuen Konzepten wieder durchstarten zu können.

Wir hoffen sehr, dass nach der langen Corona-Pause unsere großartigen Ehrenamtlichen wieder zurückkommen oder neue dazukommen, so dass wir wieder mit dem Aufbau der Projekte beginnen können und den Begegnungsraum wieder öffnen können. Denn nichts ersetzt die persönliche Begegnung, um miteinander vertraut zu werden und sich anderen Erfahrungen und Kulturen zu öffnen.

Annelies Huber –
Leitung Bereich Kultur und Begegnung



Peter Weismann graviert Steine



Von „Mare Nostrum“ zu „Dignity – Dignité – Würde“

Von Januar bis Oktober war der Münchner Künstler Peter Weismann mit seinem Projekt „Mare Nostrum - eine Installation längs der Isar“ zu Gast in der Rochuskapelle. Jedem der 35.000 dokumentierten Toten, die auf ihrer Flucht vor Krieg, Hunger und Verfolgung nach Europa gestorben sind, widmet der Künstler einen gravierten Kieselstein. In Vorbereitung eines Pfades entstehen an Orten entlang der Isar Installationen aus gravierten Kieselsteinen. Im Frühsommer war „Mare Nostrum“ als Installation in der Kapelle zu sehen, während des Sommers wanderte die Installation nach draußen, um im öffentlichen Raum sichtbar zu werden. Mehr dazu hier: <https://mare-nostrum-landshut.de>

Zum Kunstwochenende wurde „Mare Nostrum“ in Kombination mit der Fotoausstellung „Dignity – Dignité – Würde“ von Thomas Ratjen gezeigt. Der Landshuter Fotograf portraitiert geflüchtete Menschen in klassischen Studioportraits. Sie verstehen sich als eine Verbeugung vor der Lebenskraft, Schönheit und Einzigartigkeit der Menschen, die auch durch schwierige Lebenssituationen hindurch bewahrt werden können.

Performances im leeren Raum

Die Kunst lebt weiter, auch wenn es niemand mitbekommt! In Coronazeiten sind Auftrittsmöglichkeiten rar, und die Kunsträume bleiben unbesucht. Damit wir uns dabei nicht verlorengelassen haben, haben sich Musiker*innen, Vorleser*innen, Künstler*innen aller Art über mehrere Wochenenden hinweg in die Rochuskapelle begeben, ohne Ankündigung, ohne Presse, um ohne Publikum die alten Mauern - und die Installation von Peter Weismann - mit sich und ihrer Performance zu bespielen.

7

Zwei unserer Projekte werden von Akteur*innen selbst beschrieben.

KULTURRAUM ROCHUSKAPELLE

Rochuskapelle

InterkultuReller | Ort der Begegnung | Brücke zwischen HeiMaten | KUnst | MenSchen

Die denkmalgeschützte gotische Kapelle hat sich in Landshut in den letzten Jahren bestens als Kulturraum etabliert. Das historische Umfeld mit der alten Stadtmauer und die moderne Architektur der Ursulinen-Turnhalle bilden eine ruhige Oase im Herzen der Stadt. Das Rochus-Team präsentiert ein hochkarätiges Programm an Kunst, Musik, Vorträgen / Lesungen und Filmen. 2020 war der Kulturbetrieb coronabedingt aber nur sehr eingeschränkt möglich.



Was als Experiment startete, traf auf regelrecht ausgehungerte Menschen. Von „Profis“, die sich nach langer Dürrezeit in einer frischen Umgebung endlich wieder ausprobieren konnten, bis zu „Anfänger*innen“, die die Möglichkeit genossen, sich ohne Lampenfieber auf eine Bühne zu stellen. Publikum kam nur zufällig an den geöffneten Türen vorbei. Eine Ansammlung von Zuschauer*innen wäre zu diesem Zeitpunkt – auch bei Abstand und Maskenpflicht – problematisch geworden.

Und so kamen über sechs Wochenenden hinweg im Frühsommer fast 100 Performances zusammen, die mit Film und Ton dokumentiert und im Rahmen des Kunstwochenendes als Videoprojektion gezeigt wurden. Nacherleben kann man das hier: <https://studio.kaedinger.de/PILR>

Florian Käding – Ehrenamtlicher im Rochusteam



Collage Performances 





Internationale Filmnächte

Internationale Filmnächte

Am ersten Juli-Wochenende fanden die Open-Air Filmnächte an der Rochus-Kapelle -natürlich unter Hygiene-Auflagen - statt. Bis auf einen Abend war uns Veranstalter*innen das Wetter hold. Mit den zwei Filmen „Smuggling Hendrix „ und „El ultimo Traje-ein letztes Geschenk“ ging es nach Zypern und von Argentinien zurück nach Europa. Im Vorprogramm wurde das Publikum im ausverkauften Rund durch junge Musiker*innen mit Live-Musik auf einen beschwingt-nachdenklichen Abend eingestimmt. Die Nachfrage für die Filmnächte und Zuschauerreaktionen waren so positiv, dass im Juli 2021 eine Ausweitung auf eine Filmwoche angedacht ist! Dabei wird auch der wegen Regens ausgefallene Film „Tel Aviv on Fire“ nochmals ins Programm aufgenommen.

Film ab! Sie sind herzlich dazu eingeladen!

Christina Meindl – 1. Vorsitzende und Ehrenamtliche im Rochusteam

Während die interkulturellen Frühjahrskonzerte ganz ausfielen, fanden die Herbstkonzerte coronakonform mit zwei verkürzten Konzerten nacheinander und Publikumswechsel in der Pause vor jeweils 20 Leuten statt. Trotz Abstand und Maske waren viele Besucher*innen sehr dankbar für das Kulturerlebnis, das ihnen großartige Musiker*innen wie Arash Sasan, Geoff Goodman, Monir Aziz und Reimund Popp bereiteten. Rentabel war das ganze allerdings trotz erheblichem Mehraufwand in keiner Weise und auch der Mehrwert der spontanen Begegnung, des geselligen Beisammenseins bei einem Glas Wein in der Pause fiel komplett weg.

Weiterhin erhältlich sind die bisher drei veröffentlichten CDs aus der Reihe mit den besten Kon-

zerten aus der Rochuskapelle mit Kohelet3, Estela Sanz Posteguillo & Nérida Béjar und Nasir & Monir Aziz – nun auch online. Viel Spaß beim Reinhören

hier: <https://rochuskapelle.bandcamp.com/>

Neben drei Ausstellungen, den Filmnächten und den Herbstkonzerten war 2020 leider kein Programm möglich. Das Rochus-Team ist aber weiterhin aktiv und sehr motiviert, Kulturangebote zu machen, die an die aktuelle Lage angepasst sind.

Annelies Huber – Leitung Bereich Kultur und Begegnung



Konzert von Arash Sasan & Friends

INTERKULTURELLE KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Neben den eigenen Projekten des Haus International nutzen andere Vereine, Initiativen und Organisationen unsere Räumlichkeiten. Das Ziel ist dabei auch eine Vernetzung mit den Nutzergruppen und eine Bündelung von Ressourcen. Gerade das Café international hat sich als Ort für ehrenamtliche Kultur- und Begegnungsprojekte und bürgerschaftliches Engagement etabliert. Viele verschiedene Ansätze für Verständigung, Miteinander und Partizipation, für kulturelle Entfaltung und für eine gerechte, nachhaltige und friedliche Gesellschaft werden hier verfolgt.



Kundgebung Black lives matter

Leider war 2020 aufgrund der Corona-Pandemie kaum ein Präsenz-Betrieb in den beengten Räumen möglich – mit Ausnahme der Zeit bis Mitte März und in den Sommermonaten, in denen sich einige Gruppen mit bis zu 10 Personen wieder treffen konnten. Dafür nutzten nun die Sprachtandems des Projekts „Café deutsch“ der FALA den Hinterhof und das Café für ihre Treffen, solange diese möglich waren.

Netzwerk Interkulturelle Wochen etc.

Das älteste interkulturelle Netzwerk in Landshut ist der Veranstalterkreis der Interkulturellen Wochen, initiiert 1986 vom Haus International. In über dreißig Jahren ist ein wichtiges und tragfähiges soziales Netzwerk von mehr als 30 Veranstalter*innen aus Stadt und Landkreis Landshut entstanden, das die Grundlage für viele interkulturelle Initiativen legte und weiterhin neue Vereine und Organisationen integriert. Die Veranstalter*innen gestalten ein dreiwöchiges Programm im Herbst, das mit einem gemeinsamen Flyer und Plakat beworben wird. Die Interkulturellen Wochen sind eine bundesweite Initiative – unterstützt und mitgetragen von Initiativgruppen, Gewerkschaften, Migrationsbeiräten und Integrationsbeauftragten, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Migrantenorganisationen und Kommu-

nen. Ziele sind die Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens von Zugewanderten und Einheimischen vor Ort, die Verbesserung der Rechtsstellung von Migrant*innen und Geflüchteten sowie der Abbau von Vorurteilen und Rassismus.

Trotz Corona konnten Ende September die 33. Interkulturellen Wochen im Jugendkulturzentrum Alte Kaserne von vier Vertreter*innen migrantischer Communities, Oberbürgermeister Alexander Putz und stellvertretendem Landrat Fritz Wittmann eröffnet werden. Das Motto lautete „zusammen leben, zusammen wachsen“. Auch in Zeiten der Pandemie gab es einige tolle Veranstaltungen mit schönen Begegnungen. Das Netzwerk der Interkulturellen Wochen bewährte sich in der Krise auch in digitaler Form. In der Landshuter Zeitung wurden zu den Interkulturellen Wochen einige Portraits von Geflüchteten veröffentlicht und verschiedene Aktive in Landshuter ‚Migrantenselbstorganisationen vorgestellt. Herzlichen Dank für die Kooperation an die LZ!“



Fahnenkette über die große Isar

Das Pendant im Frühjahr sind seit fast 20 Jahren die Internationalen Wochen gegen Rassismus rund um den 21. März, an denen sich unter Federführung der IG Metall jeweils 15 – 20 Veranstalter*innen mit einem ähnlichen Konzept beteiligen. Diese mußten 2020 leider kurzfristig komplett abgesagt werden, werden aber 2021 vor allem in digitaler Form wieder stattfinden.

Arbeitskreise, Gremien und Netzwerke

Für das Haus International ist die Netzwerkarbeit von großer Bedeutung. Der konstruktive und kontinuierliche Austausch mit den Kommunen und anderen Träger*innen und Vereinen ist unerlässlich für die Fortentwicklung der sozialen und interkulturellen Arbeit. Mit den verschiedenen kommunalen Einrichtungen, freien Trägern und Initiativen in und um Landshut bestand ein reger Austausch, wenn auch nun zum großen Teil digital.



Vielen Dank für das Interesse und die gute Zusammenarbeit an unsere vielfältigen Kooperationspartner*innen!

Wir sind Mitglied des VIA – Verband für interkulturelle Arbeit, des Bayerischen Flüchtlingsrats und korporatives Mitglied des AWO-Kreisverbands Landshut e.V. Annelies Huber beteiligte sich als beratendes Mitglied regelmäßig an den Sitzungen von MIGLA – Beirat für Migration und Integration der Stadt Landshut. Vertreter*innen des Haus International nahmen an Treffen der Landshuter Armutskonferenz, an der Beraterkonferenz und an den Versammlungen des Stadtjugendrings teil. Mitarbeiter*innen des Haus International beteiligten sich an der Arbeitsgruppe Soziales der Sozialen Stadt Nikola, an den Treffen für Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit und am Kulturkompass. Annelies Huber fungierte auch als Moderatorin des Netzwerk Integration, dessen Ziel es ist, alle Akteur*innen im Integrationsprozess an einen Tisch zu bringen, um die Arbeit besser zu koordinieren und gemeinsam Lösungsansätze zu finden oder Projekte zu initiieren.



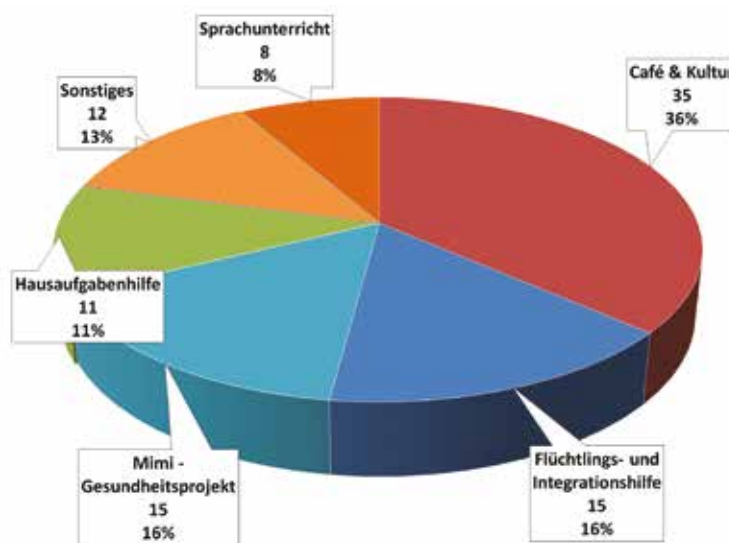
Landshut zeigt Solidarität

BÜRGERENGAGEMENT UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHE UNTERSTÜTZUNG

Bürgerschaftliches Engagement war der Ausgangspunkt des Haus International und ist bis heute ein wesentlicher Teil seines Selbstverständnisses. Der Verein bietet ein vielseitiges Betätigungsfeld für Menschen unterschiedlicher Herkunft, aber mit gemeinsamem Interesse an der Gestaltung einer offenen und solidarischen Gesellschaft. Wir laden interessierte Menschen ein, sich aktiv zu beteiligen, um Chancengleichheit in Schule, Beruf und Gesellschaft für Migrant*innen zu erreichen, um die Idee von Integration und Teilhabe mit Leben zu erfüllen und zur interkulturellen Verständigung beizutragen.

Die Beziehungen, die im ehrenamtlichen Engagement über Sprach-, Kultur- und Religionsgrenzen hinweg entstehen, sind wichtige Brückenpfeiler für die gesellschaftliche Integration vor Ort. Wer Verantwortung übernimmt, wer sich engagiert und anderen hilft, erfährt Gemeinschaft und Anerkennung. Wenn Einheimische und Migrant*innen gemeinsam anpacken, wächst das Zugehörigkeits- und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Der damit einhergehende interkulturelle Lernprozess auf beiden Seiten wird von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen begleitet.

96 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in Projekten



Der Bereich ehrenamtliches Engagement hat besonders unter der Corona-Pandemie gelitten. Gegenüber 2019 ging die Zahl der Ehrenamtlichen um ein Drittel zurück. Tatsächlich ist die Zahl nur deshalb so hoch, weil bis zum Lock Down im März noch (fast) alle Aktivitäten liefen. Während der sich abwechselnden Phasen von Lock Downs und vorsichtigen Öffnungen war es nur noch einigen wenigen Ehrenamtlichen möglich, ihrem Engagement nachzukommen. Besonders gilt dies für die Flüchtlingshilfe mit ihren vielen studentischen Ehrenamtlichen der Fakultät Soziale Arbeit, die nun digital studieren. Auch im Bereich „Kultur und Begegnung“ war in der kurzen Öffnungsphase von Juni bis Oktober aufgrund der engen Räumlichkeiten kaum etwas möglich.



Welcome back Abend für Ehrenamtliche

>

Um dem im Jahr 2019 konstatierten Rückgang der Zahl der Ehrenamtlichen zu begegnen, veranstalteten wir im Februar 2020 einen Informationsabend für am Ehrenamt Interessierte, der mit 20 Teilnehmer*innen sehr gut besucht war. Der pandemiebedingte Lockdown Mitte März 2020 ging mit Betretungsverboten in den Gemeinschaftsunterkünften und der Hausaufgabenhilfe sowie einer Schließung der kulturellen Räume einher, so dass der Einsatz der neu gewonnenen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen entweder noch nicht begonnen hatte oder nach kurzem Engagement wieder beendet werden musste. Andererseits führte der Lockdown und die damit verbundene Kurzarbeit (z.B. am Flughafen München) sowie das Ruhen der ehrenamtlichen Mitarbeit in anderen Bereichen dazu, dass ehrenamtliche Mitarbeit im Haus International verstärkt nachgefragt wurde. Doch es gab aufgrund der Kontaktbeschränkungen kaum Einsatzmöglichkeiten.

Im September wurde für Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche ein „Welcome Back Empfang“ auf dem Rochusgelände unter Coronabedingungen ausgerichtet. Das Sommerfest, der Betriebsausflug und die Weihnachtsfeier mußten in 2020 leider pandemiebedingt ausfallen.

Neben der aktiven Mitarbeit gibt es auch die Möglichkeit, die Arbeit des Haus International als Fördermitglied, durch Spenden oder in einem Förderkreis zu unterstützen. Es gibt zwei Förderkreise: einen für die Flüchtlings- und Integrationsberatung und einen für die Hausaufgabenhilfe. In den Förderkreisen werden von den Unterstützer*innen zweckgebundene Monatsbeiträge geleistet. Seit 2017 gibt es auch die Möglichkeit, unter dem Stichwort „Direkthilfe“ direkt für bedürftige Klient*innen – vor allem aus der Flüchtlingshilfe – zu spenden. Es freut uns sehr, dass die Unterstützung durch Spender*innen und durch die Förderkreise im Pandemiejahr stabil geblieben bzw. in einigen Bereichen sogar gewachsen ist.

Annelies Huber - Geschäftsführerin



Unser herzlicher Dank geht an alle ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für ihr Engagement und an die Spender*innen für ihre fortlaufende Unterstützung!

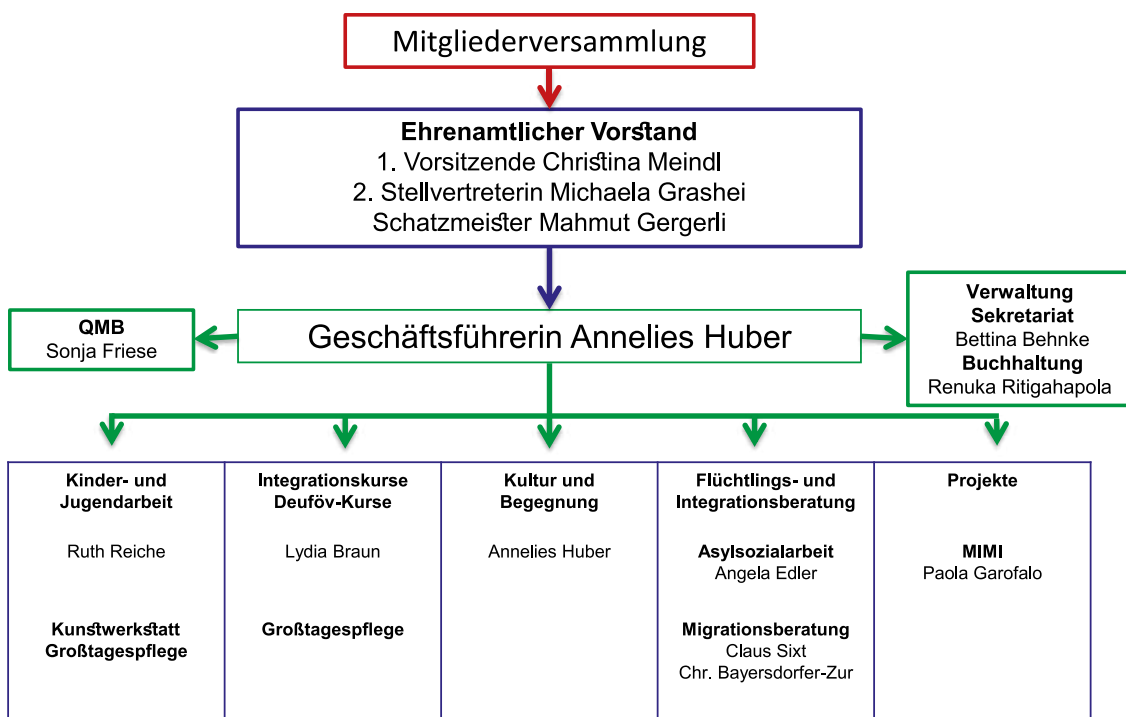


MARE NOSTRUM – Außeninstallation
von Peter Weismann

VEREIN, MITARBEITER*INNEN UND FINANZEN

Am 31.12.20 zählte der Verein Haus International - Verband für interkulturelle Begegnung, Bildung und Beratung e.V. 207 Mitglieder, darunter auch einige Ehrenmitglieder. Die für 2020 geplante Werbe-Kampagne für neue Mitglieder konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht umgesetzt werden. Die Mitgliederzahl blieb aber stabil.

An der Spitze des Vereins stand ein dreiköpfiger Vorstand: Christina Meindl, Michaela Grashei und Mahmut Gergerli. Die jährliche Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen konnte trotz mehrerer Anläufe aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden. Der Vorstand blieb daher laut Satzung im Amt. Auch die zwei Kassenprüfer*innen – Stefan Gruber und Amrei Heyne – blieben weiter im Amt. Ein Beirat begleitete das Haus International mit seiner Expertise. Dr. Jutta Holstege, Dr. Uli Kaltenecker, Emma Kellner und Dr. Mechtild Wolff gehörten ihm ganzjährig an.



Die Leitung der Einrichtung oblag Geschäftsführerin Annelies Huber. Ein Steuerberaterbüro und ein externer Datenschutzbeauftragter unterstützten die Geschäftsführung und die Buchhaltung. Ein Betriebsarzt und eine externe Fachkraft für Arbeitssicherheit führten eine Betriebsbegehung in allen Abteilungen durch und standen uns auch während des Jahres beratend zur Seite.

Die Mitarbeiter*innen waren aufgrund der Beschränkungen durch die Pandemie gefordert, sich vermehrt auf digitales Arbeiten einzulassen und entsprechende EDV-Programme zu erlernen und anzuwenden. Alle Berater*innen und die Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit konnten im zweiten Lockdown mit Laptops und Mobiltelefonen für das Arbeiten im Home Office ausgestattet werden. Für alle Arbeitsbereiche wurden Hygienekonzepte entwickelt und laufend aktualisiert.

> **Mitarbeiter*innen 2020**

Im Haus International waren 2020 insgesamt 38 hauptamtliche Mitarbeiter*innen angestellt – fast alle in Teilzeit. Zusätzlich waren acht freie Mitarbeiter*innen auf Honorarbasis tätig. Das Haus International verfügt über eine Stelle für das Freiwillige Soziale Jahr und zwei Stellen für den Bundesfreiwilligendienst sowie jeweils zwei Stellen für Praktikant*innen der Hochschule Landshut und der Fachoberschule Landshut aus dem Bereich Soziale Arbeit.

Durch die Corona-Pandemie waren einige Bereiche von April bis Juni und wieder ab Dezember in Kurzarbeit. Freiwerdende Stellen durch auslaufende Verträge wurden z.T. nicht mehr besetzt, so dass sich die Mitarbeiterschaft etwas verkleinerte.



Interne Mitarbeiterfortbildung

Es war eine große Herausforderung, den Zusammenhalt und die Vernetzung zwischen den verschiedenen Projekten und Standorten aufrechtzuerhalten, da alle gemeinschaftsbildenden Maßnahmen wie das Sommerfest, der Betriebsausflug und die Weihnachtsfeier pandemiebedingt ausfielen. Im November fand aber als zentrales Angebot ein Online-Inhouse-Seminar für Hauptamtliche mit dem Titel „Grundlagen der Antidiskriminierungsarbeit“ statt.

Einnahmen und Ausgaben 2020

Das Haus International finanziert sich maßgeblich aus öffentlichen Mitteln und Zuschüssen (Bund, Land und Kommunen), Teilnehmerbeiträgen und Spenden sowie Projektförderungen. Dadurch ergibt sich eine feingliedrige Finanzierung einzelner Arbeitsbereiche und Projekte.



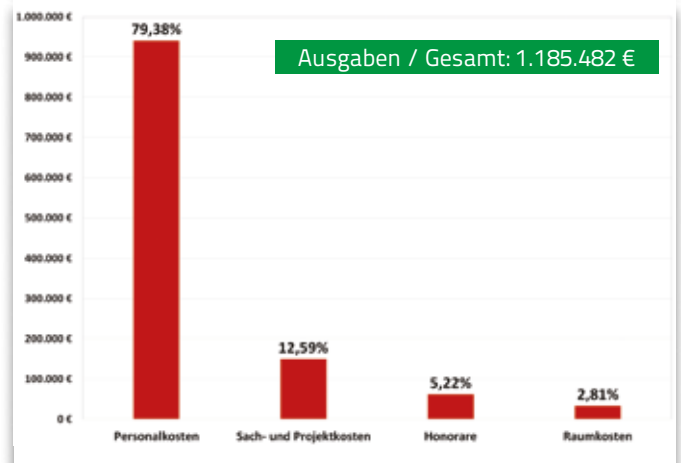
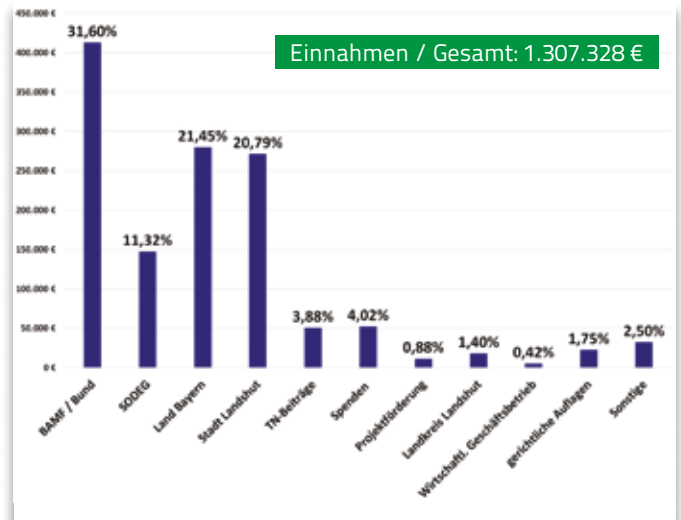
Spendenübergabe mit IT COM Langer



Die Ausgaben in 2020 betragen 90 % des Vorjahres. Kurzarbeit, nicht wiederbesetzte Stellen und nicht stattgefundene Maßnahmen und eine auf Wirtschaftlichkeit bedachte Geschäftsführung liegen dieser Entwicklung zu Grunde. Fast 85 % der Ausgaben fließen in Personal- und Honorarkosten. Die meisten Projekte schrumpften, weitergewachsen ist lediglich die Flüchtlings- und Integrationsberatung, deren Dienste in den Unterkünften vor Ort mehr als je nötig und nachgefragt waren.

Die Einnahmen betragen dagegen 98,85 % des Vorjahres. Zwar sind die Einnahmen aus einigen Bereichen pandemiebedingt deutlich zurückgegangen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb, Projektförderung, Teilnehmerbeiträge, Förderung durch BAMF), doch blieben die Zuschüsse und Spenden konstant. Durch die Beantragung von Mitteln aus dem SodEG (Sozialdienstleister-Einsatzgesetz) blieb die wirtschaftliche Situation des Haus International stabil. Doch abgerechnet wird erst im Nachhinein – sowohl was das Kurzarbeitergeld als auch was SodEG betrifft. Wir rechnen mit sehr hohen Rückforderungen, so dass eine endgültige Abrechnung für 2020 noch nicht vorgelegt werden kann.

Unser ganz großer Dank gilt den Spender*innen. Die Spenden, die wir vor allem von Privatpersonen erhalten, sichern unsere Finanzierung ab. Und sie ermöglichen es uns, Zuschussanträge, bei denen immer ein Eigenanteil selbst finanziert werden muss, zu stellen. Ebenso danken wir regionalen Firmen, Wohltätigkeits- und Service-Clubs, Stiftungen und allen anderen Kooperationspartner*innen, die Vertrauen in unsere Arbeit setzen. Wir stehen dafür ein, dass alle Mittel zielgerichtet und effektiv der Arbeit in unseren Projekten zu Gute kommen.



Ausblick auf 2021

Durch die anhaltende Pandemie ist an einen normalen Betrieb vor Herbst 2021 – wenn überhaupt – kaum zu denken. Manche Bereiche wie das Café international und andere ehrenamtliche Projekte werden nach der langen Pause wieder neu aufgebaut werden müssen. Die tatsächlichen Folgen der Pandemie – auch im wirtschaftlichen Sinn – werden vollständig erst nach der Krise sichtbar werden. Um so wichtiger ist, den Anteil an Spenden und freien Einnahmen und damit den zu erbringenden Eigenmittelanteil für die laufenden Projekte nachhaltig abzusichern.

Ihre Unterstützung trägt dazu bei, dass wir in der Krise weiter für die Menschen da zu sein können und nach der Krise mit unseren Projekten wieder starten können.

Annelies Huber - Geschäftsführerin



Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen		
Geschäftsführung / Verwaltung		
Annelies Huber	39 St.	Geschäftsführerin, Dipl. Soz. Päd. (FH)
Bettina Behnke	32 St.	Sekretariat, Einzelhandelskauffrau
Renuka Ritigahapola	19,5 St.	Buchhaltung, Finanzbuchhalterin
Kinder- und Jugendarbeit		
Ruth Reiche	35 St.	Bereichsleitung, Erziehungswissenschaftlerin M.A.
Christiane Bayersdorfer-Zur	19,5 St.	Gruppenleitung, Dipl. Soz.Päd. (FH)
Mirvete Xhemajliu	19 St. / 27 St. ab 8.9.21	Großtagespflege, Tagesmutter
Petra Moderow	19 St. bis 30.6.21	Großtagespflege, Tagesmutter
Asylsozialarbeit		
Hassan Al Safadi	23,5 St. bis 30.9.20	LeitBeratung, Philologe M.A.
Dmytro Borodin	20,75 St. ab 1.7.20	Beratung, Jurist BA
Eva Dhungana	20 St. / 30,5 St. ab 1.4.20	Beratung, Erziehungswissenschaftlerin BA
Angela Edler	29,5 St. / 24,5 St. ab 1.4.21	Beratung, Erziehungswissenschaftlerin BA
Felix Ezeoha	27 St. ab 1.10.20	Beratung, Sozialwissenschaftler BA
Lukas Fartaczek	15 / 18,5 St. bis 20.6.20	Beratung, Soziologe BA
Jasmin Faulstich	20,5 St. / 15 St. ab 1.4.20	Beratung, Sozialpädagogin BA
Dominique Hirth	27 St. ab 1.10.20	Beratung, Sozialpädagogin BA
Anja Koren-Bejtulai	15 St. ab 1.4. / 24,5 St. ab 1.7.20	Beratung, Sozialpädagogin BA
Julia Kuhlmeiy	26,75 St. bis 30.6.20	Beratung, Sozialpädagogin BA
Laura Tschirnack (geb. Muresan)	34,25 St.	Beratung, Sozialpädagogin BA
Elke Wiertellock	27,75 St.	Beratung, Ethnologin M.A.
Parivash Jabal Ameli	19,5 St. / 16 St. ab 1.8.21	Pädagogische Assistenz
Lea Baumann	7 St.	Werkstudentin
Migrationsberatung		
Christiane Bayersdorf-Zur	19,5 St.	Beratung, Dipl. Soz. Päd (FH)
Claus Sixt	19,5 St.	Beratung, Slawist M.A.
Deutschkurse		
Lydia Braun	39 St.	Leitung, Linguistin M.A., DAZ-Lehrerin
Sonja Friese	26 St.	Verwaltung, Dipl. Betriebswirtin (FH)
Walid Al Ali	8 St. bis 31.8.21	Werkstudent
Olga Baumeister		DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Serageldin Fayed		DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrer
Jacqueline Hesel		DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Gudrun Lange	bis 30.5.20	DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Sina Neef		DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Petrovic-Kezic, Bozana	ab 20.10.20	DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Petra Scheiblich		DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Albena Schein		DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Yuliya Sirychenka		DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Lachezara Stefani	bis 30.5.20	DAZ-Unterricht, DAZ-Lehrerin
Projekte		
Paola Garofalo	7 St.	Standortkoordination Mimi-Projekt
Andrea Billinger	10 St. bis 30.4.21	Ehrenamtskoordination Café & Kultur
Reinigungskräfte	2 Mitarbeiter*innen	
Honorar-Mitarbeiter*innen	1 Kinderkunstprojekte	7 DAZ-Unterricht
Hochschulpraktikant*innen	3 Kinder- und Jugendarbeit	2 Asylsozialarbeit
Freiwilligendienste	2 FSJ-Helfer*innen	2 Freiwilligendienstleistende
FOS-Praktikant*innen	7 Kinder- und Jugendarbeit	
Arbeitsgelegenheiten	2 Asylsozialarbeit	



WENDE DICH DER SONNE ZU,
DANN FALLEN DIE SCHATTEN
HINTER DICH

Südafrikanisches Sprichwort

Impressum

Herausgeber: Haus International
Verband für interkulturelle Begegnung, Bildung und Beratung e.V.

Hauptsitz: Orbankai 3-4, 84028 Landshut

Tel.: 0871-3194748-0
Fax: 0871-3194748-27

E-Mail: info@haus-int.de
Web: www.haus-int.de



Spendenkonto: IBAN DE38 7435 0000 0000 8705 95
BIC: BYLADEM1LAH

Layout: Dipl. Designer Ehab Aziz
Web: www.ehab-aziz.de

Fotos: Haus International und Freund*innen des Haus International

HAUS
INTERNATIONAL



Verantwortlich und Redaktion: Annelies Huber
Mitarbeit (in alphabetischer Reihenfolge)

Lydia Braun	Angela Edler
Jasmin Faulstich	Sonja Friese
Paola Garofalo	Mahmut Gergerli
Michaela Grashei	Florian Käding
Christina Meindl	Ruth Reiche
Claus Sixt	Laura Tschirnack
Markus Wimmer	

